

Pädagogisches Konzept

2023



(Konzept - Arbeitsversion Stand Juli 2023)

Inhaltsverzeichnis:

1. Leitbild

2. Wer wir sind

2.1. Woher wir kommen - geschichtlicher Hintergrund

2.2 Evangelischer Arbeitgeber und Wegbegleiter

2.2.1. Kirchenkreis

2.2.2. Gemeinde vor Ort

2.3. Das Team

2.4. Das Haus und das Außengelände

3. Die Hauptpersonen - die Kinder

3.1. Unser Bild vom Kind

3.2. Die Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien

4. Was uns wichtig ist

4.1. Unsere pädagogischen Ziele

4.2. Profil Kibitz

4.3. Profil Sprachkita

4.4. Profil Familienzentrum

5. Pädagogische Arbeit in der Umsetzung

5.1. Der Tagesablauf

5.2. Das Freispiel

5.3. Altersgemischte Gruppen

5.4. Der U3 - Bereich

5.5. Beobachtung und Dokumentation

5.5.1. Instrumente zur Beobachtung

5.5.2. Portfolio

5.6. Die Bildungsbereiche

5.6.1. Bewegung

5.6.2. Sprache

5.6.3. Mathematische Bildung

5.6.4. Musisch- Ästhetische Bildung

5.6.5. Medienerziehung im Kindergarten

5.6.6. Natur und Technik

5.6.7. Ökologische Bildung

5.6.8. Gesundheitserziehung

5.6.9. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

5.6.10. Religiöse Erziehung

5.7. Partizipation der Kinder

5.7.1. Was ist Partizipation

5.7.2. Partizipation der Kinder in unserer Einrichtung

5.7.3. Der Umgang mit Beschwerden

5.8. Inklusive Arbeit

5.8.1. Inklusion und Behinderung

5.8.2. Inklusion und Diversität

5.8.3. Inklusion und Genderpädagogik

5.9. Zusammenarbeit mit Familien

5.9.1. Unsere Arbeit als Familienzentrum

5.9.2. Partizipation der Eltern

5.9.3. Informationen

5.9.4. Gespräche

5.9.5. Veranstaltungen für Eltern und Familien

5.9.6 Beratung

5.9.7. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

5.10. Öffentlichkeitsarbeit

6. Wie wir uns weiterentwickeln

6.1. Gütesiegel und Qualitätsmanagement

6.2. Fortbildungen und Konzepttage

6.3. Kooperationspartner

7. Anlagen

7.1. Konzept Familienzentrum

7.2. Anlage Präventionskonzept „Schutz vor sexualisierter Gewalt

7.3. Sexualpädagogisches Konzept

1. Leitbild

" Wenn die Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln, wenn sie groß sind, gib ihnen Flügel"

(Johann Wolfgang von Goethe, 1749-1832)

Das Leitbild unseres Kindergartens: Unsere Evangelische Kindertageseinrichtung soll wie ein Garten sein, in dem die Kinder **Wurzeln zum festen Halt**, aber auch **Flügel für ein selbständiges Leben** bekommen. Dieses geschieht in gemeinsamer Verantwortung durch liebevolle, regelmäßige und konsequente Beobachtung und Unterstützung. Wir vertrauen dabei auf Gott, denn durch ihn ist jedes Kind einzigartig und mit ihm wird jedes Kind lebensstark, um seine Flügel ausbreiten zu können.

Leitsätze unserer Arbeit sind:

- Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit.
- Die Erziehung eines jeden Kindes liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Die Kindertageseinrichtung ergänzt die Förderung in der Familie und unterstützt die Eltern im regelmäßigen Dialog.
- Jedes Kind braucht emotionale Geborgenheit durch sichere Bindungen. Erst auf dieser Basis kann Lernen, d.h. das Aufnehmen, Verarbeiten und Umsetzen von Informationen stattfinden.
- Kinder lernen von Anfang an und von sich aus. Sie verfügen über Selbstbildungspotenziale, die gezielt gefördert werden.
- Jedem Kind wird durch die Beziehung mit Gott eine angstfreie und offene Begegnung mit der Welt ermöglicht. Es fühlt sich geliebt und angenommen, auch wenn es Fehler macht.

2. Wer wir sind

Auch unsere Arbeit hat Wurzeln - unsere Einrichtung blickt auf eine lange Geschichte zurück. Halt gibt uns unsere evangelische Ausrichtung und die Unterstützung durch unseren Träger und die Kirchengemeinde vor Ort.

2.1. Woher wir kommen - geschichtlicher Hintergrund

Der Geburtstag unserer Einrichtung ist der 17.08.1896. An diesem Datum gründete Frau Natalie von der Becke eine Kleinkinderschule. In einem am 26.07.1902 vereinbarten Vertrag zwischen der Kirchengemeinde und Natalie von der Becke wurde die Kleinkinderschule mit dem dazugehörenden Grundstück an die Kirchengemeinde Hemer übergeben. Der Vertrag sah vor, dass eine evangelische Diakonisse Unterricht erteilte, aber auch Kinder anderer Konfessionen die Einrichtung besuchen konnten. 1926 wurde erstmals der Begriff "Kindergarten" anstelle von "Kleinkinderschule" gebraucht. Ab dem Frühjahr 1942 arbeitete Annemarie Sauer zunächst als Gemeindeschwester, dann als Diakonisse in unserer Einrichtung. Mit dem 31.12.1964 endete die Zeit der Diakonissen im Kindergarten Hemer. Nach Schwester Wilhelmine Feldmann übernahm bis zum 31.10.1966 die langjährige Mitarbeiterin Gertrud Derlath (jetzt Frau Bastisch) die Leitung des Kindergartens, gefolgt von Ursula Fricke (1966-1987) und Frau Cletine Wildenborg (1988-2009). Seit November 2009 leitet Frau Dagmar Demiet unsere Einrichtung. Seit dem 01.08.2019 ist unsere Einrichtung ein Familienzentrum in Kooperation mit der Ev. Kita Becke. Unser gemeinsamer Name ist Familienzentrum "Mücke".

2.2. Evangelischer Arbeitgeber und Wegbegleiter

Träger unserer Einrichtung war bis zum 31.07.2009 die Evangelische Kirchengemeinde Hemer. Danach hat der Trägerverbund für Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder im Evangelischen Kirchenkreis Iserlohn (jetzt Sauerland- Hellweg) die Trägerschaft dieser Einrichtung sowie der

anderen vier Kindertageseinrichtungen der Evangelischen Kirchengemeinde in Hemer übernommen. Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde vor Ort ist wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

2.2.1 Der Kirchenkreis

Die Arbeit der evangelischen Kirche in Tageseinrichtungen für Kinder begründet sich in der Zuwendung Jesu Christi zu den Kindern, in der Taufe von Kindern und in dem Auftrag zur Gottes- und Nächstenliebe. Sie geht von der Einzigartigkeit und Einmaligkeit jedes Menschen im Blick auf seine körperliche und seelische Entwicklung sowie von seinem Leben in familiären und sozialen Beziehungen aus.

Unsere Arbeit in der evangelischen Tageseinrichtung für Kinder ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit der Kirchengemeinden im Evangelischen Kirchenkreis Sauerland Hellweg. Durch den Trägerverbund werden finanzielle, rechtliche, personelle und organisatorische Belange unserer Einrichtung in der Zentrale in Iserlohn, Piepenstockstr. 21 verwaltet. Zuständige Geschäftsführerin ist Frau Mund.

2.2.2. Gemeinde vor Ort

Die evangelische Gemeinde in Hemer ist ein wichtiger Pfeiler für die Arbeit in unserer Tageseinrichtung für Kinder. Unsere Tageseinrichtung ergänzt und unterstützt die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder und hilft Kindern und Eltern ihren christlichen Glauben gemeinsam in der Gemeinde zu leben. Gemeinsam mit den Pastor*innen der evangelischen Kirche in Hemer planen und gestalten wir Gottesdienste, die im Paul-Schneider-Haus durchgeführt werden.

Regelmäßige Gespräche finden mit der Kindergarten-Leitung statt.

Die Kirchengemeinde und unsere Einrichtung arbeiten intensiv und kontinuierlich zusammen. Dabei geht es nicht nur um Unterstützung und Akzeptanz von anderen Religionen und Kulturen, sondern auch um gesellschaftliches und kulturelles Engagement. Auch die älteren Menschen in unserer Gemeinde werden nicht vergessen. Regelmäßige Besuche von Kindergartenkindern im benachbarten Altenheim stehen auf dem Programm, Feste werden gemeinsam gestaltet. Unser Gemeindebüro steht uns stets hilfreich zur Seite. Der Kirchmeister Herr Schulz ist Ansprechpartner für bauliche Maßnahmen.

2.3. Das Team

Das Team unserer Einrichtung besteht aus 14 engagierten pädagogischen Fachkräften. Unterstützt werden wir durch verschiedenen Praktikant*innen, die eine pädagogische Ausbildung absolvieren. Zusätzlich sind eine Hauswirtschaftsfachkraft und zwei Reinigungskräfte in unserer Einrichtung tätig.

Als Team ist es unser Anliegen, durch unsere individuellen Stärken und fachliche Weiterentwicklung multiprofessionell zusammenzuarbeiten.

Unsere Leitung, Frau Demiet hat an der zertifizierten Fortbildung "Kinderschutzfachkraft" teilgenommen. Drei Kolleginnen sind als "Fachkraft für U3 - frühkindliche Bildung und Erziehung" zertifiziert. Eine Kollegin arbeitet als "Fachkraft für Inklusion" gruppenübergreifend. Eine weitere Kollegin ist ebenso für die Belange der Inklusionskinder zuständig. Ebenso gruppenübergreifend arbeitet die "Sprachkita-Fachkraft". Zwei Kolleginnen haben sich als "Elternbegleiterinnen" weitergebildet. Des weiteren sind Kolleginnen im Bereich "Haus der kleinen Forscher" fortgebildet, andere haben religionspädagogische Zusatzqualifikationen. Waldpädagogik, Qualitätsmanagement und Arbeitssicherheit sind weitere Schwerpunkte.

Die Leitung ist für die Personalführung, den Einsatz und die Weiterentwicklung der pädagogischen und hauswirtschaftlichen Mitarbeiter*innen verantwortlich und im Rahmen der Dienst- und Fachaufsicht weisungsbefugt. Sie fördert ein gutes, den gemeinsamen Arbeitszielen förderliches Arbeits- und Betriebsklima. Die Basis ist ein gut funktionierendes Team mit der Bereitschaft, sich zu verändern, die Arbeit gemeinsam zu tragen, offen darzustellen und zu repräsentieren und sich in Absprache stärkenorientiert einzubringen. Zu teambildenden Maßnahmen gehören Einzel- und Gruppengespräche, sowie der jährliche Betriebsausflug und ein Gesundheitstag.

Alle Mitarbeiter*innen sind in den stetigen Prozess der Konzeptarbeit mit eingebunden. Bei regelmäßigen Teamgesprächen, Konzepttagen und Fortbildungen reflektieren wir unsere Arbeit, immer unter dem Gesichtspunkt "Steht das Kind noch im Mittelpunkt unseres Handelns?"

2.4. Das Haus und das Außengelände

Unsere Kindertageseinrichtung am Mühlackerweg findet sich in zentraler Lage in Hemer. Direkt gegenüber vom Friedenspark sind fußläufig verschiedene Spielplätze, Bücherei und Markt, Geschäfte, Schulen, Museen und der Sauerlandpark erreichbar.

An das ursprüngliche Gebäude wurde ein Anbau zugefügt, so dass uns nun folgende Räume für unsere viergruppige Einrichtung zur Verfügung stehen:

- vier altersgemäß eingerichtete Gruppenräume (davon zwei mit eingebauter Ebene)
- vier jeweils anschließende Differenzierungsräume (z.B. als Kreativraum oder als Raum für Kleingruppenarbeit und Einzelförderung nutzbar)
- vier Waschräume mit altersgerechter Einrichtung, zwei davon mit Kleinkind- WC und - Waschbecken sowie Wickeltisch)
- ein langer Flur, der als Spielfläche genutzt werden kann, sowie Informationsmöglichkeiten für Eltern bietet und einen Elterntisch mit Kaffeemaschine bereithält

- eine Turn- und Mehrzweckhalle mit Deckenschaukel und diversen Turnmaterialien
- ein Schlafraum für die U3- Kinder im Obergeschoss
- eine kindgerechte Toilette mit Wickelmöglichkeit im Obergeschoss
- eine behindertengerechte Toilette im Untergeschoss
- ein Mehrzweckraum im Obergeschoss, in welchem Elterngespräche, Kleingruppenarbeit, Einzelförderung und das U3- Mittagessen stattfinden
- ein Personalraum im Obergeschoss,, in dem auch Elterngespräche stattfinden können
- ein Büro
- eine Küche
- eine Abstellkammer
- ein Personal-WC

Unser Außengelände mit altem Baumbestand gliedert sich in zwei Bereiche. Vor dem Haus ist der Bereich, der überwiegend für die U3- Kinder vorgesehen ist, mit Sandkasten, Kletteranlage, kleiner Rutsche, Schaukeln und einem Spielhaus. In einem Gartenhaus befinden sich Spielgeräte und Fahrzeuge.

Der hintere Bereich hält Flächen mit unterschiedlicher Bodenbeschaffenheit vor, so gibt es Sandflächen, Wiese, asphaltierte und Flächen mit Hackschnitzeln. Es steht ein großer Kletterturm mit Rutsche zur Verfügung. An einer Matschanlage können die Kinder mit Sand, Wasser und Matsch tätig werden. Naturmaterialien und Spielzeug ist jederzeit nutzbar. Ein gesonderter Bereich dient als Werkstatt, in welcher die Kinder unter Aufsicht mit Holz und anderen Naturmaterialien arbeiten können. Verschiedene kleinere Geräte und eine Schaukel regen zu fantasiereichem Rollenspiel an. In einem Gartenhaus werden unterschiedliche Fahrzeuge aufbewahrt. Unter einem alten Kastanienbaum befindet sich eine Rasenfläche mit einer Sitzecke.

Bei der Gestaltung unserer Räume ist uns wichtig, eine anregungsreiche und altersgerechte Umgebung zu schaffen, die den Kindern die Möglichkeit bietet, selbsttätig ihre Umwelt zu erobern und sich ungefährdet zu bewegen. Bei unserer pädagogischen Arbeit in einer Mischgruppe wird besonders darauf geachtet, dass die Kinder verschiedene Entwicklungs- und Altersstufen haben. Das heißt, wir bieten Bewegungsmöglichkeiten an, um immer wieder neue Grenzen und Möglichkeiten auszutesten. Hinsichtlich der gemischten Altersstruktur der Gruppe ist unser Raum-, Spiel, und Materialangebot auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Kinder ausgerichtet. Es besteht die Möglichkeit, Räume zur Differenzierung und für Therapie- und Förderangebote zu nutzen. Die Kinder haben vielfältige Möglichkeiten der Beschäftigung und

sind in der Wahl ihres Aufenthaltsortes mit einbezogen. Sie können entdecken, träumen, entspannen, ausprobieren, Erfahrungen sammeln, Phantasie und Kreativität ausleben, Vertrauen erfahren und vieles mehr. Sie sollen Zeit und Raum haben, sich mit ihrer inneren und äußeren Welt auseinander zu setzen.

Unser Kindergarten bietet den Kindern einen Ort, an dem sie sich wohl und sicher fühlen können. Jedes Kind fühlt sich in "seiner" Gruppe beheimatet. Besonders für die Kleinsten ist diese Bindung sehr wichtig. Nach und nach erarbeiten sie sich die großen Möglichkeiten unseres schönen Hauses und besuchen die anderen Gruppen zum Spielen und Beschäftigen. Ausflüge in die Umgebung erweitern den Erfahrungshorizont.

3. Die Hauptpersonen - die Kinder

3.1. Unser Bild vom Kind

Die Arbeit der Evangelischen Kirche in unserer Einrichtung für Kinder begründet sich in der Zuwendung Jesu Christi zu den Kindern und in dem Auftrag der Nächstenliebe.

Mit diesem Menschenbild ist ein ganzheitlicher Bildungsansatz verbunden. Das Kind wird als "Ganzes" gesehen, mit seiner körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung, mit seinen Neigungen, seinen Fähigkeiten, mit seinen Grenzen, mit seinem sozialen, kulturellen und familiären Hintergrund und seiner Beziehung zu Gott.

Jedes Kind ist auf tragfähige Beziehungen in der Gemeinschaft angewiesen und entwickelt sich im Dialog mit anderen Menschen. Kinder lernen von Geburt an. Sie sind von sich aus aktiv und eignen sich aus eigener Initiative mit all ihren Sinnen und mit eigenen Mitteln als Entdecker, Forscher, Konstrukteure, Künstler und Philosophen die Welt an. Kinder verfügen über Selbstbildungspotentiale. Damit sich diese optimal entfalten können, bieten wir den Kindern eine erfahrungsreiche Umgebung mit kindgerechter Raumgestaltung und Ausstattung an. Uns ist wichtig, dass sich die Kinder von den Erzieher*innen und in der Gruppe angenommen und sicher fühlen, nur so können sie die Welt "erobern". Die Kinder lernen bei uns sich an Regeln zu halten und Grenzen zu akzeptieren. Nur so kann menschliches Miteinander gelingen.

Wir bieten den Kindern Freiraum und Zeit, ihre Bedürfnisse auszuleben. Wir beobachten und erkennen die Fähigkeiten des einzelnen Kindes und unterstützen und fördern es in seinen Stärken. Wir geben Impulse und ermöglichen den Kindern, ihre Fertigkeiten zu erweitern. Die Kinder dürfen selbständig handeln und erhalten von uns die notwendige Unterstützung und Bestätigung.

3.2. Die Lebenssituation der Kinder und ihren Familien

Der Wandel von der Großfamilie zur Kleinfamilie macht sich auch in unserer Einrichtung bemerkbar. Viele Familien bestehen aus zwei bis vier Familienmitgliedern. Die Lebenssituation ist in hohem Maße durch Berufstätigkeit der Eltern gekennzeichnet, was sich an dem vermehrten Betreuungsbedarf der Kinder unter drei Jahren bemerkbar macht. Alleinerziehende und getrennt

lebende Eltern benötigen vermehrt Unterstützung in der Betreuung ihrer Kinder. Über die Hälfte der Kinder haben einen Migrationshintergrund, verschiedene Kulturen und Lebensweisen finden sich in unserer Einrichtung wieder. Die Familien wohnen überwiegend im innerstädtischen Umfeld der Einrichtung in Ein- und Mehrfamilienhäusern. Die unterschiedlichen gesellschaftlichen Ausgangssituationen und sozialen Rahmenbedingungen werden in unserem täglichen pädagogischen Handeln berücksichtigt.

Aus der ständigen Veränderung unserer Gesellschaft sowie unseres Umfelds ergeben sich neue familiäre Rahmenbedingungen, denen wir in unserer Arbeit begegnen. So verändert sich der Lebensraum durch vermehrte Bebauung und erhöhtes Verkehrsaufkommen. Familien erleben die Digitalisierung der Gesellschaft, dies erfordert neue pädagogische Ansätze, auch das Konsum- und Spielverhalten unterliegt einem Wandel. Zum Gelingen der Bildung und Erziehung der Kinder ist ein partnerschaftliches Verhältnis und die Begleitung der Familien eine wichtige Voraussetzung.

4. Was uns wichtig ist

4.1. Unsere pädagogischen Ziele

- Wir sehen jedes einzelne Kind als eigene Persönlichkeit und geben ihm Geborgenheit und Sicherheit. Gegenseitiges Vertrauen bestärkt unser Ziel, dass die Kinder gerne und mit Freude zu uns kommen.
- Wir helfen den Kindern, sich mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen, sie zu begreifen, sich darin zu orientieren und sie zu achten und zu schützen.
- Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Lebenssituationen und Entwicklungsstände der Kinder. Durch das Aufgreifen ihrer individuellen Bedürfnisse und das Anregen zum selbständigen Denken und Handeln unterstützen und fördern wir ihr Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen.
- Wir unterstützen die Lernfreude der Kinder. Wir nehmen unseren Bildungsauftrag wahr und bieten unterschiedliche Angebote, Medien und Materialien in verschiedenen Bildungsbereichen an.
- Wir wecken, stärken und vertiefen bei Kindern und ihren Familien den Glauben an den dreieinigen Gott (Vater, Sohn und Heiliger Geist) mit Hilfe von biblischen Geschichten, Gesprächen und Gottesdiensten. Kinder unterschiedlicher Nationalitäten und Religionen leben und erleben im täglichen Miteinander den Glauben.
- Wir möchten die Eltern in ihrem Erziehungsauftrag unterstützen und begleiten. Regelmäßige Beobachtungen und Informationen über die Entwicklung des Kindes bieten die Basis für einen regelmäßigen Austausch mit den Eltern und die Zusammenarbeit mit anderen Kooperationspartnern sowie für die Förderung der Kinder.

- Wir vermitteln den Kindern verschiedene Regeln und Grenzen. Durch ihre Akzeptanz erfahren die Kinder eine wichtige Alltagsstruktur, die ihnen das Leben mit anderen und sich selbst erleichtert.

4.2. Profil Kibitz

Die Aufgabe unserer Kindertageseinrichtung ist nach den Vorgaben des Kibiz (Kinderbildungsgesetz) ausgerichtet. Sie beinhaltet die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern von 2-6 Jahren.

Demnach hat jedes Kind einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Wir, die Erzieher*innen und Wegbegleiter*innen ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrags. Wir begleiten Eltern im regelmäßigen Dialog und achten deren erzieherische Entscheidung.

4.3. Profil Sprachkita

Seit Januar 2018 nimmt unsere Kita am Bundesprogramm "Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel der Welt ist" teil. Das Bundesprogramm unterstützt die Pädagogische Arbeit in Kitas in vier Schwerpunkten. Die alltagsintegrierte Sprachliche Bildung, die inklusive Pädagogik, die Zusammenarbeit mit Familien und die Digitalisierung werden in den geförderten Kitas verankert. Das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend unterstützt die teilnehmenden Einrichtungen durch die Schulung einer Fachkraft, die mit einer 50% Stelle angestellt ist. Die Fachkraft gibt die Schulungsinhalte an das Team weiter und ermöglicht so ihre Verankerung und Umsetzung im pädagogischen Alltag. Anders als bei bisherigen Sprachförderprogrammen kommt die dauerhafte gezielte alltagsintegrierte sprachliche Bildung allen Kindern in der Kita zugute. Unsere Kita wird von Kindern aus Familien unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft besucht - ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen ist ein weiteres Ziel des Bundesprogramms. Die Zusammenarbeit mit den Familien gewinnt hierbei eine neue und für die Entwicklung des Kindes wichtige Bedeutung. Digitalisierung ist längst Bestandteil von Bildungs- und Arbeitsprozessen geworden. Der Umgang und konstruktiver Einsatz unterschiedlicher digitaler Medien gehört zum pädagogischen Alltag unserer Einrichtung.

Ab August 2023 wird das Programm vom Land Nordrhein- Westfalen weitergeführt.

4.4. Profil Familienzentrum

Weil die Erziehung und Bildung der Kinder immer nur durch ein Zusammenspiel von Familien und Bildungseinrichtungen gelingen kann, verstehen wir unsere Arbeit als Familienzentrum als Partner der Familien. Wir nehmen nicht nur die Bedürfnisse und Belange, die die Kinder selbst betreffen in den Blick, sondern sind offen für die Anliegen der gesamten Familie. Es gibt Angebote für alle Altersgruppen, auch für Personen, die nicht unmittelbar zu unserer Einrichtung

gehören. Wir nehmen Bedürfnisse der Menschen aus unserem Sozialraum wahr und verstehen uns als Brückenbauer zwischen Familien und Institutionen aus dem Bereich Bildung und Beratung. Wir pflegen die Kooperation mit den verschiedensten Einrichtungen des öffentlichen Lebens in unserem Umfeld und helfen den Familien in dem breiten Netzwerk, das es in unserer Stadt gibt, Rückhalt für ihre persönliche Lebenssituation zu finden. Als Familienzentrum helfen wir den Familien auch, die bestmögliche Betreuung für ihre Kinder zu bekommen, um Berufstätigkeit und Familienleben vereinbaren zu können. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit Angeboten aus der Tagespflege.

Zu den Inhalten und Zielen des Familienzentrums befindet sich ein eigener Konzeptionsteil in der Anlage.

5. Pädagogische Arbeit in der Umsetzung

Die Umsetzung unserer pädagogischen Ziele finden sich in unserem täglichen Handeln, in geplanter und spontaner Interaktion mit Kindern und ihren Familien, in unserer Tages- und Gruppenstruktur und in den einzelnen Bildungsbereichen wieder.

5.1. Der Tagesablauf

- 7.00 Uhr: Der Frühdienst betreut die Kinder in einer gemeinsamen Gruppe. Wenn nach und nach die Kolleg*innen ihren Dienst antreten, werden die Kinder in ihre vier Bezugsgruppen aufgeteilt. Die Kinder haben die Möglichkeit, nach ihrem eigenen Bedürfnis zu frühstücken. Die Frühstückszeit endet gegen 9.30 Uhr.
- 9.00 Uhr: Die Bringzeit endet. Die Eingangstür wird verschlossen, damit die Kinder alle Bereiche des Kindergartens nutzen können.
- 9.45 Uhr: Nach der Eingewöhnungszeit beginnt die "offene Zeit" in der Einrichtung. Die Kinder können die Gruppen wechseln und an Angeboten teilnehmen. Dies wird in einem gemeinsamen Morgenkreis besprochen. Während der Eingewöhnungszeit findet keine "offene Zeit" statt.
- 10.45 Uhr: Die "offene Zeit" endet, die Kinder gehen zurück in ihre Bezugsgruppen. Dort finden Angebote, z.B. ein Stuhlkreis, Feiern von Geburtstagen oder Kleingruppenarbeit statt. Nach Möglichkeit gehen die Gruppen anschließend in den Außenbereich des Kindergartens oder machen Ausflüge in die nähere Umgebung.
- 11.45 Uhr: Die U-3- Kinder werden gesammelt und in den U3- Bereich zum Mittagessen und Mittagsschlaf begleitet.
- 12.00 Uhr: Je nach Buchungszeit werden einige Kinder abgeholt, die anderen essen in den einzelnen Gruppen. Ganztageskinder bekommen in jedem Fall ein warmes Essen, für die "Blockkinder" (Betreuung bis 14.00 Uhr) kann warmes Essen gebucht werden.

- 12.30 Uhr: Nach dem Mittagessen ist eine ruhige Spielzeit vorgesehen, bei entsprechendem Wetter kann diese auch draußen stattfinden.
- 14.00 Uhr : Die Abholzeit der "Blockkinder" endet, die Ganztageskinder werden in einer Gruppe zusammengefasst. Sie werden bis 16.30 Uhr abgeholt.
- 16.30 Uhr: Die Kita schließt.

5.2. Das Freispiel

Spielen ist die Lebensform des Kindes. Nur im Spiel kann es seine Fähigkeiten entwickeln und seine Umwelt begreifen. Weil Kinder im Vorschulalter überwiegend durch das Spiel lernen, hat bei uns das Freispiel einen hohen Stellenwert. Es nimmt einen größeren zeitlichen Rahmen ein, als gezielte Angebote.

Im Freispiel kann das Kind spontan seine Ideen verwirklichen, indem es seine Tätigkeit und das Material frei wählt. Es entscheidet, ob es allein oder mit einem oder mehreren Partnern spielt. Die Entscheidung über den Ort des Spiels liegt beim Kind. Nach Absprache mit den Erzieher*innen kann das Kind auch andere Gruppen besuchen und Örtlichkeiten für eine bestimmte Zeit nutzen (z.B. Flur, Außengelände, Turnhalle).

Im freien Spiel knüpfen Kinder soziale Beziehungen, indem sie miteinander kommunizieren. Regeln und Grenzen in der Gruppe ermöglichen ein Miteinander. Sozialverhalten wird geübt und erlernt, wie z.B. Rücksichtnahme, die Interessen anderer zu akzeptieren aber auch eigene durchzusetzen und Streitigkeiten selber zu lösen.

Die jeweiligen Gruppenräume dienen dem Kind durch ihre Aufgliederung und das bereitgestellte Material als Orientierungshilfe und Anregung, es gibt Puppenecken, Baubereiche, Kreativbereiche, Kuschecken, Lesecken, Tische für Tischspiele. Durch wechselndes Materialangebot werden die Kinder zu ganzheitlichem Lernen angeregt. Da Freispiel häufig auch mit dem Bewegungsbedürfnis der Kinder einhergeht, stehen Turnhalle, Flur und Außengelände zu bestimmten Zeiten zur Verfügung.

Während des Freispiels begleiten die Erzieher*innen das Spiel pädagogisch und geben Hilfe und Anregungen, wenn diese benötigt werden. Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf werden intensiv begleitet, um ihnen die Teilhabe am sozialen Miteinander zu ermöglichen. Die Entwicklung der Kinder wird dabei beobachtet, dokumentiert und gefördert.

5.3. Altersgemischte Gruppen

Wir haben vier altersgemischte Gruppen, in zwei Gruppen (Regelgruppen) werden je 25 Kinder von 3-6 Jahren betreut, in zwei Gruppen ("U-3" Gruppen) werden je 20 Kinder von 2-5 Jahren betreut. Kinder, die eine U-3 Gruppe besuchen, wechseln im letzten Kindergartenjahr in eine Regelgruppe.

Kinder lernen voneinander. Deshalb ist uns wichtig, dass Kinder in altersgemischten Gruppen aufwachsen. Sie können sich, je nach ihrem individuellen Entwicklungsstand Spielpartner suchen und finden Anreize zur Weiterentwicklung. Durch die gemischte Altersstruktur gelingt auch die Integration von Kindern besser, die in ihrer Entwicklung in bestimmten Bereichen nicht altersentsprechend entwickelt sind. Sie können bei uns Spielpartner und Anregung finden, die ihrem Entwicklungsstand entsprechen.

Zu bestimmten Angeboten werden die Kinder nach Alter zusammengefasst. Da die Vorbereitung auf die Schule schon von Anfang an beginnt, gibt es keine "Vorschulgruppe", allerdings fassen wir im letzten Kindergartenjahr die Kinder, die zum Sommer hin eingeschult werden sollen, zu bestimmten Angeboten zusammen, damit sie sich besser kennenlernen können und in ihre Rolle als zukünftige Schulkinder hineinwachsen können.

5.4. Der U3 - Bereich

Im ersten Kindergartenjahr geben wir unseren Jüngsten, den "U3-Kindern" die Möglichkeit, sich in Ruhe von der bisherigen Bezugsperson zeitweise zu lösen und in den Kindergartenalltag hineinzufinden. Da die Kleinen einen erhöhten Bedarf an Betreuung und klaren Strukturen sowie Ruhezeiten haben, bieten wir ihnen ein Mittagessen in geschützter Atmosphäre und eine Schlafenszeit. Um 11.30 Uhr werden sie dazu zu einer eigenen Gruppe gesammelt und begeben sich in ihren eigenen Essensraum. Nach dem Essen kann jedes Kind im Schlafraum in einem eigenen kleinen Bettchen ruhen oder schlafen. Bevor sie dann um 14.00 Uhr abgeholt werden, oder in die Nachmittagsgruppe gebracht werden, werden sie sanft geweckt und angekleidet. Ein Wickeltisch steht zur Verfügung. Wichtig ist, dass diese Ruhezeit nicht gestört wird, die Kinder können zwischendurch nicht abgeholt werden.

In den U3- Gruppen und im U3- Bereich finden sich Materialien und Ausstattung, die dem Entwicklungsstand der Kinder angemessen ist, z.B. kleine Toiletten, Wickelmöglichkeiten, kleinere Tische, Hochstühle usw.

Besonders in der Eingewöhnungszeit nutzen die U3- Gruppen den abgeteilten Bereich des Außengeländes, auf dem Spielgeräte zu finden sind, die von den Kleinen gefahrlos bewältigt werden können.

5.5. Beobachtung und Dokumentation

Unser Erziehungsauftrag ist, Kindern in ihrer ganzheitlichen Entwicklung zu unterstützen und zu begleiten. Jedes Kind ist anders, bringt andere Voraussetzungen mit und benötigt individuell angepasste Förderung. Die Basis für unser pädagogisches Handeln ist die Beobachtung der einzelnen Kinder während unterschiedlicher Situationen im Alltag. Wir erhalten wertvolle Informationen über die Stärken des Kindes und das vorhandene Selbstvertrauen. Die Umsetzung von lebenspraktischen Aufgaben und Routinetätigkeiten erweisen sich als aufschlussreich, um

Handlungsplanung und Verantwortungsbewusstsein zu erkennen. Grund- und Sachwissen werden sichtbar, aber auch das Sprachvermögen, das Anweisungsverständnis, die Ausdauer, aktuelle Interessen und Erfahrungen. Kein Kind wird in eine "Schablone" eingeordnet, da wir die persönlichen Lebensumstände individuell mit einbeziehen. Unsere Beobachtungen werden auf verschiedene Weise dokumentiert.

5.5.1. Instrumente zur Beobachtung

Wir arbeiten zur Verdeutlichung von Lernerfolgen mit den "Grenzsteinen der Entwicklung", einem Frühwarnsystem für Risikolagen bei Kindern. Der sprachliche Entwicklungsstand des Kindes wird kontinuierlich durch die "Basik"- Beobachtungshilfe dokumentiert. Diese und die Beobachtungsdokumentation angelehnt an die KiBIZ- Vorgaben sowie weitere Beobachtungsdokumentationen bieten die Grundlage für die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern über ihr Kind. Die im Elterngespräch besprochenen Themen werden in einem Gesprächsprotokoll dokumentiert, ebenso wie getroffene Vereinbarungen. Diese Gesprächsprotokolle werden gesammelt und unterstützen bei der weiteren Zusammenarbeit. Bei Abmeldung des Kindes aus dem Kindergarten erhalten die Eltern die gesammelten Dokumente.

5.5.2. Portfolio

Portfolio bedeutet ursprünglich portare (lat.) = tragen und foglio (lat.) = Blätter, also im übertragenen Sinn "getragene Blätter", z.B. in Form einer Mappe. Jedes Kind besitzt bei uns eine eigene Portfolio- Mappe, über welche es selbstbestimmt verfügen kann. Sie ist mit einem eigenen Foto gekennzeichnet, sodass sie auch von den anderen Kindern zugeordnet werden kann. In dieser Mappe wird das Interesse des Kindes an bestimmten Dingen verdeutlicht und sein individueller Bildungsprozess sichtbar gemacht. Die persönlichen Arbeitstechniken und der eigene Stil werden deutlich. Die Mappe füllt sich durch unterschiedliche Materialien und Methoden, z.B. durch Fotos, "Kinderdiktaten", Bildungsgeschichten, Fotos und Briefen zu bestimmten Ereignissen, Interviews mit dem Kind, Zitaten und Sprüchen, selbstgesammelten Kunstwerken und vielem mehr. Wichtig ist, dass das Kind mit seinem eigenen Bildungspotenzial und seinem eigenen Bildungsrhythmus sichtbar wird. Deshalb ist jede Portfolio individuell gestaltet und von unterschiedlicher "Dicke". Nur die Kinder selbst bestimmen, wer in die Mappe sehen darf. Das Kind hat jederzeit Zugang zu seiner Mappe. Die Betrachtung bietet reichlich Gelegenheit zur eigenen Reflexion und zum sprachlichen Austausch. Wenn das Kind die Einrichtung verlässt (Schuleintritt, Abmeldung), nimmt es die Mappe als persönliches Eigentum mit nach Hause.

5.6. Die Bildungsbereiche

Unsere tägliche pädagogische Arbeit bildet sich in verschiedenen Bildungsbereichen ab, die durch das Kibitz und unsere betriebliche Qualitätssicherung "Beta-Gütesiegel" beschrieben sind.

5.6.1. Bewegung

Kinder sind immer aktiv. Sie nehmen über ihre Sinne wahr, bewegen sich und probieren aus, machen sich dadurch ein Bild von sich selbst, lernen ihre eigenen Grenzen kennen, entdecken und verstehen die Welt um sich herum.

Durch Erlebtes und verinnerlichtes Handeln erweitern sie die Grundlagen zu den eigenen Fähigkeiten und der Körperwahrnehmung. Diese bilden auch das Fundament für Spracherwerb und kognitive Entwicklungsschritte. Die Auseinandersetzung mit neuen und unbekannten Anforderungen lassen Kinder selbstsicherer werden und wachsen. Grobmotorische Fähigkeiten bieten die Basis für die Entwicklung der feinmotorischen Möglichkeiten. Dem möchten wir in unserer Einrichtung durch ein vielfältiges Angebot an Bewegungsräumen und - Möglichkeiten sowie Materialien bieten.

In unserer Turnhalle erhalten die Kinder die Möglichkeit, angeleitet oder im freien Spiel Bewegungsabläufe einzuüben und sich im Wechselspiel mit anderen Kindern intensiv zu begreifen. Anregungen gibt es durch große Bausteine, Bänke, Leitern, Matten und kleine Materialien, so können Bewegungsbaustellen entstehen, die die Kinder nach ihrem Interesse gestalten und austesten können. Bälle, Spieltonnen sowie zahlreiche Gymnastikgeräte und vielfältiges Therapiematerial zu sensorischen Schulung stehen zur Verfügung und regen zum phantasievollen Umgang an. Schaukeln, Höhlen, Springtürme und Brücken entstehen. Unterschiedliche Untergründe werden erlebt.

Auch der Flurbereich wird als Spielfläche genutzt. Je nach Angebot stehen hier Fahrzeuge oder mobile Gestaltungselemente zur Verfügung. Hier finden gruppenübergreifende Angebote wie z.B. ein Forschertisch oder das Kinderbüro und eine Bücherkiste ihren Platz.

Da unsere Gruppenräume zum Teil mit einer Hochebene ausgestattet sind, erlernen die Kinder das Treppe- Steigen und erleben die Wahrnehmung von Höhe und Tiefe im Raum. Angeleitete Bewegungs- und rhythmische Singspiele erweitern den Bewegungshorizont.

Die naturgerechte Gestaltung unseres Außenspielgeländes ermöglicht allen Kindern durch Gelegenheiten zum Laufen, Toben und Fahren mit unterschiedlichen Fahrzeugen, sowie Fußballspielen elementare Erfahrungen zu machen. Klettergeräte mit Rutschen, Schaukeln, die Sandkästen und Matschanlage regen zum freien Spiel, Erforschen und Matschen und vielen motorischen Erfahrungen an.

Der Besuch von Spielplätzen in der Umgebung erweitert das Bewegungsangebot.

Wir achten darauf, dass Kinder sich ungehindert bewegen können, dazu bitten wir Eltern, für die entsprechende Kleidung zu sorgen, die Kinder nicht einengt und dem Wetter angemessen ist. Dazu gehören feste Hausschuhe, nicht zu enge Hosen und Matschsachen mit Gummistiefeln für den Außenbereich.

Kinder, die in ihrer Bewegung aufgrund ihres Entwicklungsstandes eingeschränkt sind,

bekommen von uns Unterstützung. So stehen z.B. Buggys und Bollerwagen für Spaziergänge zur Verfügung. Die Kinder werden wenn es nötig ist, bei der Nutzung von Spielgeräten begleitet, damit sie Sicherheit gewinnen und nicht von der Teilhabe am motorischen Geschehen ausgegrenzt sind.

5.6.2. Sprache

Sprachentwicklung beginnt schon vor der Geburt und ist ein kontinuierlicher und lebenslanger Prozess. Die Familie als erster Bildungsort hat einen großen Anteil an der Entwicklung der Sprachkompetenz von Kindern, deshalb ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindergarten sehr wichtig. Sprache hat eine große Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und das Zusammenleben in der Gemeinschaft - sie ist "der Schlüssel zur Welt", wie es im Bundesprogramm Sprachkitas heißt. Kommunikationsfähigkeit und Sprache sind grundlegende Voraussetzungen für die emotionale und kognitive Entwicklung des Kindes. Spracherwerb vollzieht sich immer im Austausch mit anderen, durch Interaktion entwickeln die Kinder ein Verständnis für ihre eigene Wirkung, sie nehmen Impulse auf und reagieren. In der Regel haben die Kinder von sich aus das Bestreben, mit anderen zu kommunizieren.

Uns ist es wichtig, die Freude an Kommunikation zu erhalten, zu fördern und gegebenenfalls zu wecken. Wir begleiten die Kinder im Alltag durch eine offene und interessierte Haltung und vermitteln dem Kind damit die Sicherheit, dass es sich äußern darf, dass es gehört wird, dass seine Äußerungen und Bedürfnisse wahrgenommen werden und von Belang sind. Dabei richten wir unser Augenmerk nicht auf die Defizite des Kindes, sondern ermutigen und stärken seine bereits vorhandenen Fähigkeiten. Fehler dürfen gemacht werden und werden nur indirekt korrigiert. Unsere Kita wird von Kindern unterschiedlicher Herkunft besucht, von daher ist auch das individuelle Sprachvermögen der Kinder sehr unterschiedlich. Wir beobachten den Sprachstand des Kindes regelmäßig und versuchen, im Kontakt mit den Eltern bestehende Sprachblockaden zu verstehen und verweisen ggf. an Sprachtherapeuten oder Ärzte, um dem Kind eine möglichst gute Sprachentwicklung zu ermöglichen.

In unserem Alltag erleben die Kinder Sprache durch sehr unterschiedliche Angebote. So finden Bilderbuchbetrachtungen statt, Fingerspiele, Kreis- und Bewegungsspiele werden erlernt, Singen und Klatschen im Rhythmus wecken Freude an Sprache, Fingerspiele, Reime und Geschichten begleiten die Kinder durch den Tag. Durch Wiederholung und Rituale werden sprachliche Impulse fest verankert, durch Leitung von Gesprächskreisen werden Kommunikationsregeln erlernt, durch handlungsbegleitendes Sprechen werden Wortschatz und Verstehen gefördert. Jeder unserer Gruppenräume hat eine Lesecke, hier werden Bücher betrachtet und vorgelesen, es gibt Rückzugsmöglichkeiten, die es den Kindern ermöglichen, in kleinen Gruppen miteinander zu kommunizieren. Erzählen, fragen, kommentieren, diskutieren, streiten, verhandeln, nahezu jede Situation bietet die Möglichkeit, Sprachanlässe zu schaffen. Das Team ist geschult, diese

Anlässe wahrzunehmen und aufzugreifen. Die Kinder erleben die ersten Kontakte zur Schriftsprache, sie können mit Buchstaben spielen und sie an Gebrauchsgegenständen wiederentdecken, sie dürfen Büromaterial benutzen und entwickeln so erste Voraussetzungen für den Schriftspracherwerb. Dies geschieht spielerisch, z.B. beim "Schule-Spielen" oder im "Kinderbüro". Es finden sich überall im Gebäude Piktogramme, die Kindern Orientierung bieten (z.B. an den Türen). Jeden Tag wird der Speiseplan gemeinsam mit einem Kind mit Hilfe von Fotokarten zusammengestellt und damit für die Kinder "lesbar" gemacht. Er hängt im Flurbereich aus und bietet Anlass für zahlreiche Gespräche. Bilderbücher aus der "Bücherschatzkiste" dürfen unbürokratisch ausgeliehen oder ausgetauscht werden. Immer wieder finden Angebote in Kleingruppen statt, um Kinder verstärkt zum Sprechen zu animieren. Da eine gut entwickelte Motorik eine wichtige Voraussetzung für Sprachentwicklung ist, spielen Bewegungsangebote in der Turnhalle und die Nutzung des Außengeländes eine große Rolle.

Das Angebot von Spielmaterialien dient dazu, eine sprachanregende Umgebung zu schaffen. Unterschiedliche Medienangebote wie Bücher, Tonieboxen, Tablets, Hör-Stifte, Mikroskope und Mikrophone werden zur Sprachförderung eingesetzt.

Regelmäßige Besuche in der nahegelegenen Bücherei erweitern den Horizont der Kinder, sie erobern dieses Bildungsangebot auf kindgerechte Weise und in eigenem Tempo.

Die Begleitung der Eltern ist uns im Zusammenhang mit der Sprachentwicklung der Kinder besonders wichtig, so finden Informationsveranstaltungen zu diesem Thema statt und die Eltern werden aktiv mit einbezogen (z.B. beim Vorlesetag). Wir beobachten und dokumentieren die Sprachentwicklung jedes Kindes. Die hierdurch gewonnenen Informationen sind Thema bei den Entwicklungsgesprächen. Wir ermutigen Familien, die eigene Herkunftssprache mit ihren Kindern zu sprechen und bieten das Griffbereit- bzw. Rucksackprojekt an. Dieses Angebot wird durch die Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum des Märkischen Kreises ermöglicht. Mütter und Kinder treffen sich einmal wöchentlich in unserer Einrichtung und werden durch eine geschulte Person angeleitet, ihre Kinder in ihrer Herkunftssprache zu fördern. Dies unterstützt die Vernetzung der Familien und Fragen der Erziehung können gemeinsam besprochen werden. Dies unterstützt die Inklusion der Familien mit einem anderen kulturellen Hintergrund.

Informationen für die Familien können ggf. auch mit Hilfe von Flyern in anderen Sprachen oder durch Dolmetscher an die Eltern weitergegeben werden.

5.6.3. Mathematische Bildung

Das Begreifen und Erlernen von mathematischen Grundbegriffen ist ein wichtiger Lernprozess in der Entwicklung des Kindes. Wir möchten bei den Kindern Interesse und Neugier an Mengen, Formen und Zahlen unterstützen und regen sie zum spielerischen Umgang damit an. Die Vermittlung von mathematischem Grundwissen geschieht so ohne Druck auf ganzheitliche

Weise.

Wir stellen ihnen unterschiedliche Materialien zur Verfügung, mit denen sie experimentieren und somit spielerisch mathematische Grundsätze und Regeln begreifen können. Wir regen zu mathematischen Eigenproduktionen an und setzen Impulse zum Weiterdenken und Ausprobieren. Die sprachliche Begleitung von Erfahrungen von Mengen, Größen und Raumlagebeschreibungen legen die Basis zum schulischen Lernen. So lernen die Kinder Begrifflichkeiten wie groß und klein, hoch und tief, Präpositionen, Mengenbegriffe und die Bezeichnung von Formen. Selbst beim Aufräumen und Ordnen, bei Kreis- und Fingerspielen und Reimen wird das mathematische Verständnis geschult und Zahlen eingeübt. Auch beim Kochen und Backen lernen die Kinder durch ihr eigenes Tun Mengenangaben beim Abmessen und Abwiegen kennen.

An vielen Stellen in unserem Gebäude sind Zahlen angebracht, so sind z.B. Treppenstufen nummeriert. Dadurch wird den Kindern auch die Verschriftlichung der Mengenbegriffe vermittelt.

5.6.4. Musisch- Ästhetische Bildung

Unser pädagogisches Konzept sieht das Kind als Ganzes. Ein Kind braucht in seiner Entwicklung mehr als die Förderung seiner kognitiven Fähigkeiten. Das Kind teilt sich auf vielfältige Weise mit. Es erfährt seine Umwelt mit allen Sinnen. Durch die musisch- ästhetische Bildung eröffnen wir den Kindern verschiedene Möglichkeiten, sich auszudrücken und ganzheitliche Bildungserfahrungen zu machen.

Wir bieten verschiedene Materialien zu angeleitetem und freien schöpferischem Tun an. Wir bringen Kindern die unterschiedlichsten Methoden im kreativen Gestalten nah. Kulturtechniken wie Schneiden und Zeichnen werden eingeübt. Während des Freispiels ist immer die Möglichkeit gegeben, kreativ tätig zu sein. Dazu stellen wir Materialien wie Papier, Farbe, Stifte, Knete und Baumaterialien sowie kostenlose Materialien zur Verfügung. Die Kinder probieren sich aus, erschaffen eigene Kunstwerke und bilden sich somit selbst ab. Ihr Selbstbewusstsein wird bestärkt. Ihre selbsterschaffenen Werke können die Kinder ausstellen oder in ihren Eigentumsfächern verwahren, sie dürfen sie mitnehmen oder in ihre Portfoliomappe einheften.

Bei der Raumgestaltung beziehen wir die Kinder mit ein, so werden Fenster bemalt und Kunstwerke ausgestellt oder Knete gemeinsam hergestellt.

Wir achten auf eine angenehme und freundliche Gestaltung unserer Räume, die Kinder sollen sich wohlfühlen und ein ästhetisches Verständnis entwickeln. Hier wird auch der jahreszeitliche Ablauf sichtbar und erlebbar gemacht. Um einer Reizüberflutung entgegenzuwirken, bemühen wir uns, einzelne Akzente zu setzen und überladene Räume immer wieder klar zu strukturieren.

Die musikalische Erziehung spielt in unserer Einrichtung eine große Rolle. Wir singen täglich mit den Kindern im Sitzkreis oder vor Mahlzeiten. Situationsbezogene Lieder werden mit den

Kindern gesungen und häufig wiederholt, z.B. passend zu Jahreszeiten und Festen oder Gruppenthemen. Auch religiöse Lieder werden gesungen, die bei den gemeinsamen "Kinderandachten" und Gottesdiensten gesungen und vorgetragen werden. Geburtstage werden nach einem bestimmten Ritual gefeiert, zu dem auch Lieder gehören. Im Sitzkreis werden des Öfteren auch Instrumente einbezogen. Die Kinder entwickeln durch Klatschen und Rhythmusinstrumente sowie durch Reime und Sprachspiele ein Verständnis für Rhythmus und Klänge. Selbstgebaute Instrumente und "zweckentfremdete" Materialien, wie z.B. Baumstämme und Stöcke werden als musikalische Ausdrucksform genutzt.

Unsere Einrichtung bietet in Kooperation mit der Musikschule in Hemer durch eine externe Fachkraft musikalische Früherziehung für unterschiedliche Altersgruppen an. Dieses Angebot ist kostenfrei, damit jedes Kind daran teilhaben kann.

5.6.5. Medienerziehung im Kindergarten

Kind zu sein und Kindheit zu erleben ist kein gleich erlebbarer Zustand, sondern er verändert sich ständig. Jede Kindheit ist geprägt von der Zeit, in der sie gelebt wird. Alltag bedeutet heute für Kinder Medienalltag, denn Medien und ihre symbolischen Welten sind ein Bestandteil ihrer sozialen Realität geworden. Mediennutzung und Digitalisierung werden von uns nicht als "zusätzliche Bildungsinhalte" verstanden, sondern als Querschnittsthema, welches Bildungs- Lebens- und Arbeitswelt prägt. Kinder nutzen Medien mit ebenso großer Selbstverständlichkeit wie Erwachsene und beziehen aus ihnen einen Teil ihrer Erfahrungen. Eltern und Umwelt sind nicht mehr die einzigen Anlaufstellen für Fragen und Entdeckungslust, für emotionale und zeitvertreibende Bedürfnisse.

Hörspiele, Fernsehprogramme, Bilderbücher, Kinderfilme, Fernsehsendungen, Tonieboxen, Fotos, Dias, Smartphones, Tablets und Computer versprechen dem Kind eine Vielzahl medialer Formen zur Befriedigung seiner Bedürfnisse und Interessen. Es ist sinnvoll, dass Kinder Medienangebote individuell und situationsabhängig verwenden können, damit sie eigene Fragen beantworten, Wissen erlangen und Neues entdecken. Trotzdem ist eine wichtige Aufgabe der Eltern und uns Erzieher*innen, die Kinder mit der unübersichtlichen Medienwelt nicht alleine zu lassen, und ihnen nicht nur den Gebrauch der Medien zugänglich zu machen, sondern ihre Kompetenz im Umgang damit zu stärken.

Ein guter Überblick, klare Regeln und Kontrolle ist von den Erwachsenen gefordert. Wir sind uns unserer Vorbildrolle bewusst - unser Umgang mit Medien prägt die Kinder in ihrem Zugang zur Medienwelt. Bei der Nutzung von Medien soll der kreative Umgang, demokratische Werte und der Erwerb von Wissen im Vordergrund stehen, und nicht der passive Konsum. Darüber sind wir auch mit den Eltern im Austausch.

In unserer Einrichtung können Kinder auf vielerlei Art und Weise zum kreativen Gebrauch von Medien angeregt werden. Es stehen Bilderbücher und Hörbücher zur Verfügung, Kamishibai-Geschichten werden erzählt, Smartphone oder Computer werden gezielt für bestimmte Angebote eingesetzt. Die Kinder erleben den Umgang mit Kameras und können die Fotos zeitnah

mit ihren Eltern auf dem digitalen Bilderrahmen im Flur betrachten. Mit Tablets werden Bildergeschichten erstellt, digitale Mikrophone und Mikroskope laden zu Entdeckungen ein und bieten zahlreiche Sprachanlässe. Die Kinder lernen neben dem funktionalen Gebrauch der modernen Medien auch einen aktiven, kreativen Umgang mit diesen Medien kennen. Sie erleben sich als Gestalter, Ausrangierte Geräte wie Schreibmaschinen, Tastaturen, Handys oder Radioapparate werden ins Rollenspiel einbezogen oder untersucht. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, ihre Erlebnisse, die sie beschäftigen, emotional bewegen oder ängstigen, zu verarbeiten, indem sie darüber mit uns sprechen oder diese Erfahrungen im Rollenspiel oder in kreativer Weise ausdrücken.

Durch Besuche in der Bücherei in unserer unmittelbaren Nähe, die eine Vielzahl von Printmedien, Filmen, Hörbüchern, digitalen Medien und Spielen bereithält, eröffnen wir den Kindern einen Zugang zu Bildung durch die Nutzung von Medien.

5.6.6. Natur und Technik

Ein wichtiges Anliegen ist die frühe Förderung der Kinder im technischen und naturwissenschaftlichen Bereich. Kinder sind von sich aus lernbegierig und wollen verstehen, wie die Welt um sie herum funktioniert. Anknüpfend an diese Entdeckerfreude erfolgt die naturwissenschaftliche Bildung dem Alter entsprechend auf spielerische Weise. Im Zusammenspiel mit der fortwährenden sprachlichen Entwicklung, der Verbesserung der motorischen Fähigkeiten und der zunehmenden Sozial- und Lernkompetenz wird auch das Interesse an naturwissenschaftlichen Themengebieten aus Mathematik, Biologie, Physik und Chemie geweckt.

Viele Kenntnisse über biologische Phänomene können sich Kinder z.B. auf unserem Außengelände aneignen, wo sich Blumenbeete, verschiedene junge und alte Bäume (u.a. Apfelbäume, Kastanienbaum) und ein Gemüsebeet befinden. Biologische Prozesse, wie das Keimen, Wachsen, Blühen und Reifen können die Kinder hier beobachten. Den Kindern wird auch die Bedeutung des Wetters bewusst und sie können die Jahreszeiten und deren Veränderungen deutlicher wahrnehmen. Durch Lieder, Spiel und Sachbücher sowie Bastelangebote mit Naturmaterialien lernen die Kinder Zusammenhänge kennen. Sie begreifen diese mit allen Sinnen, fühlen, verstehen und hinterfragen. Ergänzt wird das Angebot durch Exkursionen in den Park, Wald oder Wochenmarkt und durch Experimente mit Wasser, Sand, Schnee und Eis.

Bei der Auseinandersetzung mit Technik ist es nicht das Ziel, spezifische Fertigkeiten zu erlernen. Es soll vielmehr die Erfahrung gemacht werden, dass durch Beobachten, Vergleichen und Ausprobieren Aufgaben gelöst und gesetzte Ziele erreicht werden können. Hierbei ist uns wichtig, den Kindern die Dinge des Alltags nahe zu bringen. So bieten wir die Möglichkeit, verschiedene Örtlichkeiten, z.B.: die Sundwiger Mühle, die Feuerwehr oder eine Zahnarztpraxis zu besichtigen und schaffen so erste Erfahrungen mit der Arbeitswelt. Zudem bieten wir regelmäßige "Forscher"- Angebote durch die dafür geschulten Kolleginnen an.

Wir nehmen jährlich am "Tag der kleinen Forscher" teil, entweder finden dazu Angebote in unserer Einrichtung statt oder wir besuchen die Veranstaltung im Sauerlandpark.

Außerdem fördern wir Aktivitäten wie Bauen, Werken, Konstruieren und Experimentieren, die den Forschergeist und die Neugier wecken. Wichtige Grundvoraussetzungen sind hier die entsprechende Raumgestaltung und die zur Verfügung gestellten Materialien.

5.6.7. Ökologische Bildung

Naturschutz und Einsicht in ökologische Zusammenhänge sind für eine positive Weiterentwicklung des Lebens auf der Erde unverzichtbar. Kinder begreifen durch eigenes Erkunden und Erforschen, aber brauchen auch Erklärungen und Begleitung, um Zusammenhänge zu verstehen.

Deshalb fühlen wir uns in der Pflicht, die uns anvertrauten Kinder auf ein verantwortungsvolles Handeln aufmerksam zu machen und ihr Verständnis für eine intakte Umwelt zu entwickeln und zu fördern.

Als evangelische Einrichtung verstehen wir die Umwelt als von Gott geschaffenen Lebensraum, der uns und allen anderen Lebewesen zur verantwortlichen Nutzung und zur Bewahrung verliehen ist.

Die Kinder sollen eine Beziehung zur Umwelt aufbauen, die sie befähigt, Zusammenhänge zu erkennen und eigene Verhaltensweisen zu entwickeln, damit sie die Umwelt schützen und bewahren.

Durch Spaziergänge in der näheren Umgebung und Spielen auf dem Außengelände können die Kinder die Natur intensiv miterleben. Die Kinder werden zum eigenverantwortlichen Pflegen der angelegten Gemüse- und Blumenbeete herangeführt. Die Betrachtung von Kleinstlebewesen, Vögeln und Eichhörnchen, das Füttern dieser Tiere im Winter und der Einsatz von Sachbüchern wecken in den Kindern die Fähigkeit, sich selbst als Teil einer lebendigen Umwelt zu sehen und diese zu schützen.

Um die Natur zu erhalten, möchten wir den Kindern Umweltbewusstsein und den verantwortlichen Umgang mit Ressourcen vermitteln. Dies geschieht durch den sparsamen Einsatz von Materialien, durch Mülltrennung und den bewussten Umgang mit Energie und Wasser. Wir sind hier auch mit den Eltern im Gespräch und regen z.B. an, die Kinder zu Fuß zur Einrichtung zu bringen. Wir sind unserer Verantwortung als Vorbild bewusst.

Seit September 2021 sind wir als Nachhaltigkeits- Kita zertifiziert.

5.6.8. Gesundheitserziehung

Gesundheit wird als Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem

Wohlbefinden definiert. Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für die Entwicklung des Kindes in körperlicher, sozialer, kognitiver und emotionaler Hinsicht. Er ist entscheidender Bestandteil der Lebensqualität. Uns liegt dabei das aktuelle gesundheitliche Wohlbefinden des Kindes am Herzen, aber wir sehen es auch als unsere Aufgabe an, in Zusammenarbeit mit den Eltern in den Kindern ein tragfähiges Verständnis von gesundheitsförderndem Verhalten anzulegen, das sie durch ihr Leben begleiten wird.

Dies zeigt sich auf vielerlei Weise in unserem Kindergartenalltag.

- Das Kennenlernen des Körpers und der eigenen Bedürfnisse ist Ziel von Angeboten im Wahrnehmungsbereich. Dies können z.B. der Umgang mit verschiedenen Materialien sein, Fühlwände, ein mit Sand, Wasser oder Getreide gefülltes Becken, der Umgang mit Matsch, Erde, Ton, Knete, Rasierschaum, Creme, Schminke und Fingerfarben. Spiele zur Körperwahrnehmung werden angeleitet. Mit allen Sinnen können die Kinder sich und ihre Umwelt begreifen und werden durch sprachliche Begleitung angeregt, die Wahrnehmungen einordnen und selbst benennen zu können. Sie erleben sich in der Abgrenzung zur Welt um sich herum als eigenständige Persönlichkeit mit eigenen Bedürfnissen und Grenzen. Wir möchten diese Grenzen akzeptieren und den Kindern im sozialen Umgang miteinander vermitteln, dass auch andere Personen in ihren Grenzen respektiert werden müssen. Dazu gehört auch, dass "Nein-Sagen" erlaubt ist.
- Die Sensibilisierung für gesunde Ernährung ist uns ein wichtiges Anliegen. Wir thematisieren gesundes Ernährungsverhalten. Die Eltern bezahlen einen monatlichen Beitrag für das Frühstück, welches wir in Form eines gesunden Buffets anbieten. Das warme Mittagessen wird täglich frisch und nach den Bedürfnissen der Kinder gekocht und angeliefert. Zuckerfreie Durstlöscher wie Wasser und Tee stehen den Kindern zu jeder Zeit zur Verfügung. Milch wird von den Eltern im Wechsel mitgebracht. Gerne wird gemeinsam mit den Kindern auf dem Markt eingekauft und gekocht oder gebacken.
- Die Kinder werden von Anfang an zur regelmäßigen Zahnpflege angeleitet. Jedes Kind hat eine eigene Zahnbürste, die vom zahnmedizinischen Dienst zur Verfügung gestellt wird. Einmal im Jahr wird eine Zahnuntersuchung durchgeführt, die Eltern werden auf Zahnfehlstellungen oder Karies hingewiesen. In der Zusammenarbeit mit der Zahnprophylaxe durch die Zahnarztpraxis Dr. Theisges in Hemer bekommen die Kinder spielerisch das Zähneputzen nahe gebracht. Dafür haben wir die Auszeichnung "Kita mit Biss" bekommen.
- Kinder haben von sich aus einen natürlichen Bewegungsdrang. Unsere Aufgabe ist es, diesen zu erhalten und Kindern gezielte Angebote dazu zu machen. Wir unterstützen die Eltern in der Auswahl eines geeigneten Sportangebotes für ihre Kinder.
- Der Aufenthalt an der frischen Luft egal bei welcher Witterung ist wichtige Voraussetzung für den Aufbau des Immunsystems. Wir bitten die Eltern, entsprechende

Kleidung bereit zu stellen, damit wir jederzeit mit den Kindern rausgehen können.

- Die emotionale Gesundheit von Kindern ist wichtige Voraussetzung für ihre Fähigkeit, zu Lernen und sich weiter zu entwickeln. Wir beobachten die Kinder und versuchen, ihnen in ihren emotionalen Krisen Unterstützung und Begleitung zu sein. Wir helfen ihnen, sich auszudrücken, indem wir über Gefühle sprechen und Materialien zum kreativen Ausdruck bereitstellen.
- Zum Aufbau des Immunsystems gehört bei Kindern im Vorschulalter eine erhöhte Infektanfälligkeit. Wir informieren Eltern, sobald ansteckende Krankheiten im Kindergarten aufgetreten sind und bitten Eltern erkrankter Kinder, diese erst nach vollständiger Gesundung wieder in den Kindergarten zu bringen. In welchen Fällen eine Attestpflicht besteht, ist Teil der Vereinbarungen des Aufnahmevertrags. Wir fragen Eltern nach Allergien ihrer Kinder und berücksichtigen diese im Alltag. Sollte das Kind auf Medikamente angewiesen sein, muss die Gabe durch das pädagogische Personal schriftlich vereinbart und genehmigt werden.
- Sollten Kinder gesundheitliche Einschränkungen haben, arbeiten wir mit Eltern, Ärzten und Therapeuten zusammen, um diesen Kindern die Teilhabe am Kindergartenalltag zu ermöglichen.
- Alle Kolleg*innen nehmen regelmäßig an Schulungen zur "Ersten Hilfe am Kind" teil.

5.6.9. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Unter sozialer, kultureller und interkultureller Bildung verstehen wir die Auseinandersetzung des Kindes mit sich und seiner Umwelt und der Gesellschaft. Sie ist wichtiger Bestandteil der Allgemeinbildung. Durch ein breites Angebot an Erfahrungsmöglichkeiten vermitteln wir den Kindern elementare Kenntnisse des Zusammenlebens und im künstlerischen sowie gesellschaftlichen Bereich unserer Heimatstadt Hemer.

Das Kennenlernen der eigenen Umgebung und Kultur wird durch Besuche in gesellschaftlichen Behörden, wie z.B. der Polizei, durch Besuche von kulturellen Angeboten wie z.B. Museen, Bücherei, Theater, Ausstellungen und durch das Erleben der christlichen Feste im Jahresablauf gefördert.

Interkulturelle Bildung bezeichnet die pädagogische Antwort auf den kulturellen, sprachlichen und sozialen Wandel der Gesellschaft durch das Zusammentreffen verschiedener Kulturen und Nationalitäten.

Auch unsere Einrichtung wird von Familien mit unterschiedlicher gesellschaftlicher oder kultureller Herkunft besucht. Verschiedene Nationalitäten treffen mit ihren Gewohnheiten und ihren Sprachen, ihren Lebenserfahrungen, Wertevorstellungen und Erziehungsstilen aufeinander.

Verständnis füreinander kann nur dort wachsen, wo Vorurteile abgebaut werden und man sich

besser kennenlernt. Wir möchten bei Eltern und Kindern Neugier wecken, einander kennenzulernen und den Wissensdurst zu stillen. Das Entwickeln der Fähigkeit, sich in den jeweils anderen hineinzuversetzen, das Lernen von Solidarität im Gegensatz zu Rivalität, das Einüben von interkulturellem Respekt ist für uns eine wichtige Grundlage für ein Immunwerden gegenüber ausgrenzendem Nationaldenken.

Wir möchten das Bewusstsein dafür schaffen, dass man trotz Verschiedenheit eine Gemeinschaft bilden kann. "Einigen kann auch das, was man als Trennendes gegenseitig stehen lassen kann."

Im Kindergartenalltag unterstützen wir die gewünschten Verhaltensweisen durch gemeinsames Tun, Sprachbildung, gegenseitiges Kennenlernen und Rücksichtnahme auf religiöse Traditionen aber auch durch Gespräche und gezielte Bildungsangebote. Spiel und Spaß bei multikulturellen Festen helfen uns, über Grenzen hinwegzuschließen und Freundschaften zu schließen.

5.6.10. Religiöse Erziehung

Kinder wachsen heute in einem gesellschaftlichen Umfeld vielfältiger Religionszugehörigkeiten auf. Es gilt die Grundthese: "Jedes Kind hat ein Recht auf seine eigene Religion".

Nach dem christlichen Verständnis ist jeder Mensch von Gott geliebt, ganz egal, welche Voraussetzungen er mitbringt. Das bedeutet, dass wir allen Kindern vermitteln möchten: "Du bist angenommen, wie du bist." Wir nehmen die Familien in unserer Einrichtung respektvoll an, egal welcher Religion sie zugehörig sind.

Da die religiös-ethische Erziehung eine wertvolle Lebensgrundlage bietet, ist sie unverzichtbarer Bestandteil der täglichen pädagogischen Arbeit. Der Glaube soll den Kindern Halt und Geborgenheit vermitteln, ihnen Werte nahebringen und im Alltag verankert sein. So ist er selbstverständlicher Bestandteil unseres Handelns und unseres Tagesablaufs.

Wir leben den Kindern vor, was es bedeutet, andere Menschen zu achten und Konflikte gewaltfrei zu lösen. Wir möchten sie zu einem liebevollen Miteinander befähigen, in dem sie sich in ihrer eigenen religiösen Identität geborgen fühlen und offen und wertschätzend anderen Religionszugehörigkeiten gegenüber leben können.

Wir vermitteln den Kindern Wissen über christliche Traditionen, biblische Geschichten und die Feste des Kirchenjahres. Dies geschieht durch Feiern von Gottesdiensten, durch Erzählen biblischer Geschichten, das gemeinsame Feiern von "Kinderandachten" aller Gruppen in der Turnhalle, durch die jahreszeitlich gestalteten Räume und entsprechende Bilderbücher. Wir singen situationsbezogen christliche Lieder und beten vor gemeinsamen Mahlzeiten. In Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde in Hemer und Frau Pfarrerin Martin bereiten wir Familiengottesdienste im Paul-Schneider-Haus vor und beziehen die Kinder bei der Durchführung mit ein. Ein Höhepunkt ist der Abschlussgottesdienst für die angehenden Schulkinder, bei dem sie mit dem Segen Gottes in ihren neuen Lebensabschnitt entlassen

werden.

5.7. Partizipation der Kinder

5.7.1. Was ist Partizipation?

Kinder haben das Recht auf eigene Meinung und Beteiligung.

Die rechtliche Grundlagen finden sich

- in der UN-Kinderrechtskonvention vom 20.11.1989
- in den KiBiz- Bildungsgrundsätzen von NRW, wo es heißt: "... die Kinder wirken bei der Gestaltung des Alltags in der Kita ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend mit." (§13,4) und Absatz 2
- im evangelischen Gütesiegel BETA, wo es heißt: "...für die ev. Kita für Kinder ist die Partizipation der Kinder eine Selbstverständlichkeit. Planung, Gestaltung und Räumlichkeiten werden unter entwicklungsspezifischen Beteiligungsmöglichkeiten berücksichtigt."
- im Bundeskinderschutzgesetz, wo es heißt. ... die Betriebserlaubnis wird erteilt, wenn "zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen geeignete Verfahren der Beteiligung und die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

Partizipation (lat.) bedeutet Teilhabe oder Teilnahme. Soziale Partizipation meint die Mitwirkung von Individuen beziehungsweise Gruppen an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen.

Die Förderung kindlicher Partizipation bedeutet, die Kinder zu befähigen, ihre Bedürfnisse unter Berücksichtigung der Interessen anderer zu artikulieren und mit sozial akzeptablen Mitteln durchzusetzen, das heißt auszuhandeln. Die Kinder erfahren demokratisches Verhalten im Umgang mit Mehrheitsentscheidungen. Die Kinder erleben sich als aktive Mitglieder einer Gemeinschaft, die die Rechte des einzelnen Kindes berücksichtigt, achtet und Regeln und Grenzen braucht. Somit ist die Ermöglichung von Partizipation ein wichtiger Beitrag zur gesellschaftlich- sozialen Bildung.

Partizipation von Kindern kann nur gelingen, wenn wir bereit sind, Kinder aktiv zu beteiligen und Macht abzugeben. Der Ausgangspunkt ist dabei die pädagogische Haltung von uns als Fachpersonal, indem wir die Kinder als individuelle Persönlichkeiten in den Mittelpunkt pädagogischen Handelns stellen. Kinder sind Akteure ihrer Entwicklung und bilden sich selbst, indem sie tätig werden. Deshalb ist die Partizipation von Kindern der Schlüssel zu Bildung und Demokratie und stellt ein wichtiges Qualitätsmerkmal dar.

5.7.2. Partizipation der Kinder in unserer Einrichtung

Partizipation wird von uns nicht als zusätzlicher Bildungsbereich verstanden, sondern als Haltung und Arbeitsform gelebt. Sie ist kein starrer Zustand, sondern stets überprüfbare und weiterzuentwickelnde Haltung im Gesamtteam. Durch Hospitationen in anderen Einrichtungen und durch Fortbildungen haben wir die Möglichkeit, weitere Formen der Partizipation kennenzulernen und auch bei uns anzubieten.

Damit die Kinder ihre Rechte wahrnehmen können, müssen sie sie zunächst kennenlernen. Das heißt für uns:

- Kinder müssen wissen, worum es geht.
- Kinder müssen wissen, wie es geht.
- Kinder müssen selbst entscheiden dürfen, ob und in welchem Umfang sie von Rechten Gebrauch machen.
- Kinder müssen sich auf Erwachsene verlassen können. Zutrauen und Sicherheit sind wichtige Voraussetzungen.
- Kinder müssen individuell begleitet und unterstützt werden. Es genügt nicht, Rechte zuzugestehen, sondern die aktive Beteiligungsfähigkeit muss aktiv gefördert werden.
- Barrieren, die die gleichberechtigte Beteiligung aller Kinder verhindern, müssen von uns wahrgenommen und abgebaut werden.

In unserer Einrichtung findet sich Partizipation als selbstverständlicher Bestandteil unseres Alltags.

- Im täglichen Morgenkreis werden Ideen, Wünsche und Bedürfnisse zur Sprache gebracht. Es werden Wünsche zu Liedern, Rollenspielen und Gruppenaktionen aufgenommen und umgesetzt. Im Wechsel dürfen die Kinder mit Hilfe von Fotos die Anwesenheit der Kinder feststellen.
- Im Morgenkreis findet auch die Wahl des Spielortes und der Wahrnehmung von Angeboten während des Morgens statt. Das Kind bestimmt dabei selbst, wo, wie und mit wem es tätig werden möchte.
- Kinder können selbstbestimmt lernen, sie können Konfliktlösungen selbst erarbeiten und Lernwege gestalten.
- Aktuelle und situationsbezogene Anlässe werden im Alltag aufgegriffen und mit den Kindern fortgeführt. Das passende Material wird zur Verfügung gestellt. (z.B. Kartons für

Hundehütten, Mikroskop zum Betrachten eines Käfers...)

- Die Kinder gestalten ihre eigene Portfoliomappe und nutzen ihre Eigentumsfächer individuell.
- Die Einrichtung in den Räumen bietet Möglichkeit zur Umgestaltung, hierbei werden die Kinder mit einbezogen.
- Damit auch Kinder mit geringem Sprachvermögen beteiligt werden können, wird vermehrt mit Symbolen, Bildern, Signalen und Fotos gearbeitet.
- Bei Festen und Feiern werden Ideen von Kindern besprochen und aufgenommen. Der Ablauf des eigenen Geburtstagsfestes darf vom jeweiligen Geburtstagskind frei gewählt werden.
- Es gibt Abstimmungen im gemeinsamen Morgenkreis, durch die die Kinder lernen, Mehrheitsbeschlüsse zu akzeptieren.
- Wir arbeiten regelmäßig mit Bildkarten zum Thema „Emotionen“, damit Kinder lernen, ihre Gefühle zu artikulieren und „sprachfähig“ zu werden.
- Alle Vorschulkinder nehmen an einem Kurs zur Selbstbehauptung („Mut tut gut“) teil.

5.7.3. Der Umgang mit Beschwerden

Laut der Kinderrechtskonvention von 2012 haben die Kinder das Recht auf Beschwerden. So können sie bei Verletzung ihrer Rechte sogar in Genf Beschwerde einlegen.

Durch die Möglichkeit, Beschwerde einzulegen, ergibt sich für die Kinder eine neue Form des Mitbestimmungsrechts. Einer Beschwerde geht ein negatives Gefühl des "sich- nicht - Wohlfühlens" und des "nicht-damit-einverstanden-Seins" voraus. Kinder lernen auf adäquate Weise, Kritik zu üben mit dem Ziel, eine positive Veränderung zu bewirken. Im Dialog werden unterschiedliche Sichtweisen dargelegt und abgewogen. Die Kinder fühlen sich dadurch respektiert und ernst genommen.

Die Möglichkeit der Beschwerde durch Kinder erfordert unseren Respekt gegenüber ihren Empfindungen und die Einsicht, dass es auch von Seiten der Erwachsenen Unvollkommenheiten, Fehlverhalten, Misslingen und Verbesserungsmöglichkeiten der Arbeit gibt. Nur auf diesem Fundament können Kinder erfahren, dass

- sie Beschwerden angstfrei äußern können
- ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht werden
- sie bei Bedarf Hilfe erfahren

- Fehlverhalten von Seiten der Erwachsenen eingestanden wird
- Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden

Bei uns haben die Kinder die Möglichkeit im gemeinsamen Gesprächskreis, Beschwerden vorzutragen und sich mit anderen Kindern auszutauschen. Wenn Kinder sich dabei aber unwohl fühlen, wird ihnen ein geschützter Raum angeboten, damit sie sich einer selbstgewählten Vertrauensperson mitteilen können. Die Kinder brauchen die Zusicherung, dass ihre Probleme vertraulich behandelt werden. Da Kinder sich oft noch nicht sprachlich adäquat ausdrücken können, stehen Handpuppen, Bilder, Bücher und Materialien zum Rollenspiel zur Verfügung. Unser Auftrag als pädagogisches Personal ist, achtsam und respektvoll wahrzunehmen, was die Kinder - vielleicht auch unbewusst - ausdrücken. Wenn Kinder sich sicht- und hörbar nicht wohlfühlen, müssen wir als pädagogische Fachkräfte dem nachgehen.

Die Einbeziehung der Kinder und der respektvolle Umgang mit Beschwerden in einer demokratischen Weise ist ein Qualitätsmerkmal unserer Einrichtung und bedarf regelmäßiger Reflexion. Dabei ist die Einbeziehung aller Erziehungsberechtigten wichtig, damit Kinder nicht durch unterschiedliche Vorgehens- und Sichtweisen verunsichert werden und die Freude am konstruktiven Mitgestalten verlieren.

5.8. Inklusive Arbeit

Durch die UN- Behindertenrechtskonvention (Artikel 7 und 24), durch unser Grundgesetz (Artikel 1 und 3GG), durch das Sozialgesetzbuch (SGB IX:§ 4 Abs. 3, §79, §113), durch das KiBiz NRW (§§7-8, § 26, §14), durch die UN-Kinderrechtskonvention (Artikel 2,14,23,30), durch das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG §9, §22a Abs. 4SGBVIII) sowie durch das Personenstandsgesetz ist der gesetzliche Rahmen für Inklusion gesteckt.

Hier finden sich die Grundlagen für Gleichberechtigung, Teilhabe und Inklusion, die wir in unserer Kita umsetzen.

Das Beta-Gütesiegel der Evangelischen Kirche gibt uns als Qualitätshandbuch Vorgaben und Orientierung in der praktischen Umsetzung der Inklusion.

In unserer Tageseinrichtung ist die Förderung des Zusammenlebens von Kindern aus unterschiedlichen Lebenssituationen selbstverständlich. Inklusion bedeutet für uns ein erkennbares Merkmal eines gelebten christlichen Menschenbildes, das sich an den Bedarfslagen aller Kinder orientiert. Jedes Kind, egal welchen religiösen, kulturellen und familiären Hintergrund es hat und welche persönlichen und gesundheitlichen Voraussetzungen es mitbringt, wird von uns gleichermaßen wertgeschätzt. Bildungsangebote und Erziehung aller Kinder sind unsere Hauptmotivation, nicht eine aussondernde Pädagogik. Jedes Kind soll die gleichen Chancen, Zugang zu Bildung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben haben.

Dabei orientieren sich unsere Angebote an den individuellen Fähigkeiten des jeweiligen Kindes. Es soll bei uns die Rahmenbedingungen finden, die seiner Situation und seinen Bedürfnissen entsprechen, damit es die bestmögliche Unterstützung für seine Entwicklung bekommt.

In unserer Einrichtung arbeiten zwei Fachkräfte (davon eine mit Zertifizierung als Inklusionsfachkraft) mit dem Schwerpunkt der Förderung und Unterstützung von Kindern mit Behinderungen und Entwicklungsverzögerungen. Durch die Arbeit der Sprachfachkraft wird das Team geschult und sensibilisiert im Bereich Inklusion und Diversität sowie Genderpädagogik.

5.8.1. Inklusion und Behinderung

Nach § 2 Absatz 1 des Neunten Sozialgesetzbuches gelten Menschen als behindert, wenn die körperliche Funktion, die geistige Fähigkeit oder die seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate vom für das Lebensalter typischen Zustand abweicht und die Teilhabe am Leben beeinträchtigt ist.

Inklusion behinderter Kinder bedeutet, ihnen trotz ihrer Einschränkungen eine Teilhabe zu ermöglichen, sodass sie am Geschehen im Kindergarten und Alltag teilnehmen können.

Die Begleitung der behinderten Kinder und ihrer Familien erfolgt durch eine oder mehrere Fachkräfte, die sich auf die Bedürfnisse der Kinder einstellen, sie im Alltag unterstützen, eine „Brücke“ von der Familie zu unterstützenden Angeboten und Institutionen schlagen und das Team für die Belange des Kindes sensibilisieren.

Aufgaben der Fachkräfte für Inklusion sind:

- Absprachen mit dem Team

Bei den Teamsitzungen tauschen sich die Fachkräfte für Inklusion regelmäßig mit den Kolleg*innen über die aktuelle Situation und den Entwicklungsstand der Kinder aus und erarbeiten Handlungsmöglichkeiten, die dann von allen Kolleg*innen umgesetzt werden können. Die Inklusions- Fachkräfte haben auch im Alltag jederzeit ein offenes Ohr für die Kolleg*innen.

- Individuelle Förderung und doch Einbeziehung in die Gruppe

Eine individuelle Förderung der Kinder mit Inklusionsbedarf bedeutet, dass wir uns in Einzelsituationen, aber auch in Kleingruppen gezielt mit dem Kind beschäftigen. Die Angebote sind auf den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes abgestimmt, sodass nach Möglichkeit keine Über- oder Unterforderung stattfindet. Das Kind soll sich nicht als „Förderfall“ verstehen, deshalb ist die Fördersituation in den Alltag zu integrieren und andere Kinder miteinzubeziehen. In den Alltagssituationen, wie z.B. die Teilnahme an

Angeboten, Morgenkreisen, Frühstücksbuffet und Freispielzeit begleiten wir die Kinder, soweit nötig, damit sie am Geschehen teilhaben können.

Die Förderung findet alltagsintegriert statt, das heißt, das Kind erlebt überwiegend den gleichen Tagesablauf wie alle Kinder und darf selbst über Spielpartner und Spielinhalte entscheiden. Im Spiel und im Austausch mit den anderen Kindern erfährt das behinderte Kind Anregung und Lernanreize. Fördersituationen sollen Freude bereiten und die Selbstkompetenz stärken und keine Frustration über Defizite hervorrufen.

- Ermöglichung von Teilhabe

Als Team ist es uns wichtig, dass die Kinder, die im Rahmen einer Inklusion betreut werden trotz ihrer Einschränkungen die gleichen Möglichkeiten der Partizipation bekommen, wie die anderen Kinder auch. Angebote müssen so konzipiert sein, dass alle Kinder teilnehmen können. Auch behinderte Kinder dürfen z.B. beim Frühstück wählen, was sie essen möchten sowie Spielpartner und Spielort wählen. In Abstimmungssituationen dürfen sie ihre Meinung äußern. Wir unterstützen sie gegebenenfalls, damit sie teilhaben können (z.B. bei sprachlichen Problemen: Einsatz von Symbolkarten). Die Kinder sollen sich als Teil der gesamten Gruppe fühlen.

- Beobachtung und Dokumentation

Die Teilhabe- und Förderpläne werden anhand von Beobachtungen der Kinder und Gesprächen mit den Eltern und Kolleg*innen durch die Fachkräfte für Inklusion formuliert und dem Team vorgestellt. Bei der Umsetzung der Förderpläne ist das ganze Team involviert, denn nur gemeinsam können wir die optimale Förderung der Kinder erreichen. Die Fachkräfte für Inklusion dokumentieren die Entwicklung des Kindes und die Elterngespräche.

- Begleitung der ganzen Familie

Familien von Kindern mit Behinderungen stehen oft in einem schmerzhaften Verarbeitungsprozess über die Behinderung ihres Kindes. Sie müssen ihren Alltag organisieren, um Unterstützung und Förderung ihrer Kinder kämpfen, stoßen auf Unverständnis und Schuldzuweisungen und müssen ein „Ja“ zu den Besonderheiten ihrer Kinder finden. Manchmal wird dieser Prozess erst im Kindergarten begonnen, wenn auffällt, dass das Kind sich nicht altersentsprechend entwickelt. Die Familien brauchen sensible Erziehungspartner*innen, die sich Zeit nehmen und Unterstützung bei den anstehenden Fragen bieten können. Tür- und Angelgespräche aber auch häufigere Beratungsgespräche, Begleitung zu Ärzten und Beratungsstellen und der Hinweis auf weitere Hilfen und Unterstützungsangebote gehören zu den Aufgaben der Inklusionsfachkräfte. Mindestens einmal im Jahr wird ein Hilfeplangespräch geführt. Grundlage dafür ist der Teilhabe- und Förderplan. Die Fortschritte des Kindes werden reflektiert, gemeinsam weitere Ziele gesetzt und schriftlich festgehalten.

Besonders der Übergang von der Kita zur Schule ist für Kinder mit Inklusionsbedarf nicht einfach. Wir versuchen, in dieser Zeit den Eltern beratend zur Seite zu stehen, damit sie die bestmögliche Schulform für ihr Kind finden. Eine gute Möglichkeit hierfür ist das AO-SF-Verfahren. In Absprache mit den Eltern versuchen wir gemeinsam mit dem Schulamt, den Lehrern unterschiedlicher Schulen und Förderschulen herauszufinden, ob das Kind besser auf einer Förderschule oder einer Regelschule ggf. mit Unterstützung eingeschult werden kann. Die letztendliche Entscheidung für die Schulwahl liegt bei den Eltern.

- Nachweis über die Fördermittel/ Fachliche Weiterbildung

Die Fachkräfte für Inklusion arbeiten zum Teil gruppenübergreifend. Sie führen gezielte Beobachtungen durch. An zwei Tagen in der Woche finden gezielte Förderangebote gruppenübergreifend statt. (Z.B. Bewegungs- oder Wahrnehmungsangebote). Die Inklusions- Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, um das nötige Fachwissen für die Beobachtung und Förderung der Kinder zu bekommen. Der Träger organisiert einen regelmäßigen Arbeitskreis für alle Fachkräfte für Inklusion aus den verschiedenen Einrichtungen. Hier findet Information und kollegiale Beratung statt. Materialbeschaffung und Finanzierung der Fortbildungen sowie die zusätzlichen Fachkraftstunden werden dokumentiert und durch den Träger als Nachweis für den Einsatz von Fördermitteln eingereicht.

- Zusammenarbeit mit Netzwerken und Kooperationspartnern

Um die Förderung der Kinder bestmöglich zu vernetzen und den Familien ein breitgefächertes Unterstützungs-Netzwerk zur Verfügung zu stellen, arbeiten wir eng mit verschiedenen Kooperationspartnern zusammen. Die wichtigsten Anlaufstellen sind Erziehungsberatungsstellen sowie die Frühförderstelle, ebenso wie das Gesundheitsamt in Hemer. Sowohl die Eltern, als auch wir als Einrichtung erfahren dort fachliche Unterstützung. Die Adressen finden sich im Anhang an das Konzept.

5.8.2. Inklusion und Diversität

Die Kita ist ein Ort, an dem viele Menschen aus unterschiedlichen Lebenswelten, Herkunftsgeschichten, sozialen Zusammenhängen, Kulturen und Religionen zusammentreffen. Jede Person, auch jedes Kind hat das Recht auf Gleichbehandlung und auf Schutz vor Diskriminierung.

Inklusion bedeutet für uns nicht, eine "Angleichung" von Verschiedenheit zu erreichen. Es ist unser Ziel, Verschiedenheit zu respektieren und den Kindern zu ermöglichen, dies als Reichtum zu erleben und ein Verständnis für sozialen Zusammenhalt trotz Unterschiedlichkeit zu entwickeln. Vielfalt und Unterschiedlichkeit ist Normalität - dies wollen wir in unserer Einrichtung leben und jeden dabei unterstützen, einen Platz in der Gemeinschaft zu finden. Dies

bildet die Grundlage, damit die Kinder von heute Erwachsene von morgen werden, welche eine solidarische und demokratische Gesellschaft ohne Diskriminierung bilden können. Wir möchten unsere gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen, um Ausgrenzung und Rassismus aktiv entgegenzuwirken.

Das Zusammenleben in einer Gruppe erfordert Regeln. In unserem Alltag werden diese Regeln immer wieder auf den Prüfstand gestellt und den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Wir vermitteln den Kindern, dass es wichtig ist, bei der Beachtung von Regeln nicht aus dem Blick zu verlieren, dass auch Ausnahmen und Hilfestellungen nötig sein können, damit alle mit ihren Möglichkeiten teilhaben können. So kann es z.B. sein, dass Kinder bestimmte Dinge aus religiösen oder gesundheitlichen Gründen nicht essen können, und dafür andere Dinge essen. Bei manchen Angeboten ist uns wichtig, dass die Kinder teilnehmen - aber wie sie es tun, kann verschieden sein (z.B. kann es beim Morgenkreis vorkommen, dass ein Kind nicht sitzen kann, es kann dann auf dem Boden liegen, oder stehen).

Die Teilhabe an allen Veranstaltungen und Bildungsangeboten für alle Kinder soll ermöglicht werden. Wichtig ist für unsere Arbeit, Barrieren, die die Teilhabe einschränken könnten, zu erkennen und abzubauen.

So können sprachliche Barrieren Teilhabe verhindern. Wir bemühen uns, diese Barrieren zu überwinden. Wir verwenden Symbolkarten, mehrsprachige Literatur und Informationen sowohl für die Kinder als auch für die Eltern in verschiedenen Sprachen. Die Familien erleben, dass ihre Muttersprache in unserer Einrichtung wertgeschätzt wird. Bei Elterngesprächen bieten wir Hilfe durch Dolmetscher an. Durch die von kommunalen Integrationszentrum Märkischer Kreis geförderten Projekte "Griffbereit" und "Rucksack" wird die Familie unterstützt, ein solides Fundament der eigenen Muttersprache aufzubauen, damit der Zweitspracherwerb des Kindes gelingen kann. Die Eltern erleben dies als Wertschätzung ihrer eigenen kulturellen Herkunft und entdecken die Unterstützung durch die Gemeinschaft. Sie vernetzen sich untereinander und finden aus drohender Isolation zum Austausch über die Fragen, die sie bewegen.

Kulturelle und religiöse Barrieren können durch Informationen und gegenseitiges Kennenlernen abgebaut werden.

Gerne feiern wir interkulturelle Feste und freuen uns über die gegenseitige Bereicherung. In unserer Einrichtung, die ein evangelisches Profil hat, ist es selbstverständlich, dass auch andere Religionen wahrgenommen und wertgeschätzt werden. So hängt ein interreligiöser Kalender aus, verschiedene religiöse Feste werden thematisiert. Auf religiös oder gesundheitlich bedingte Ernährungsgewohnheiten gehen wir gewissenhaft ein.

Unsere Familien haben einen sehr unterschiedlichen sozialen Hintergrund. Wir wünschen uns, dass alle an unseren Angeboten teilhaben können und ermöglichen viele kostenlose Bildungs- und Beratungsangebote. Kein Kind soll wegen seiner sozialen Herkunft und der finanziellen Situation der Familie vom Zugang zu Bildung abgeschnitten sein. Beratungs- und Hilfsangebote

werden allen Eltern auf vielfältige Weise zugänglich gemacht, so dass der Schutz durch Anonymität möglich ist.

Durch die Sprachkita- Fachkraft werden Themen im Bezug auf Inklusion und Teilhabe, Mehrsprachigkeit, kulturelle Herkunft und Vorurteilsbewusste Pädagogik im Team angesprochen und vertieft.

Der Austausch im Team hilft uns, eine vorurteilsbewusste Haltung einzunehmen, entsprechende Kommunikations- und Umgangsformen zu entwickeln und neue Sichtweisen einzunehmen. Wir reagieren sensibel auf ausgrenzendes Verhalten im Kindergartenalltag.

Unser Spielmaterial und die Angebote werden von uns unter Berücksichtigung von Inklusion ausgewählt. (So finden sich bei uns z.B. Puppen mit unterschiedlichen Hautfarben).

5.8.3. Inklusion und Genderpädagogik

Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz beschreibt in §1, dass niemand aufgrund seiner sexuellen Identität ausgegrenzt werden darf. War in der Vergangenheit hauptsächlich die Gleichberechtigung von Mann und Frau im Fokus, wird nun vermehrt die Gleichberechtigung aller Geschlechter in den Blick genommen. Die eigene geschlechtliche Identität wird nun gesetzlich als Teil des Persönlichkeitsrechtes erkannt und geschützt. Für die pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass zugeschriebene Rollenmerkmale und stereotype Auffassungen der Geschlechter hinterfragt werden. Pädagogische Bildung trägt der Lebenswirklichkeit von unterschiedlicher geschlechtlicher Prägung und Familienkonstellationen Rechnung.

Kinder sollen schon früh einen selbstverständlichen und vorurteilsfreien Umgang mit verschiedenen Lebensformen kennenlernen. Sie sollen selbst unabhängig von Geschlechterklischees eine eigene Persönlichkeit entwickeln, die auch die geschlechtliche Identität mit einbezieht.

Rollenklischees sind oft eng mit der Familienbiographie und der kulturellen Herkunft verknüpft. Wir als Pädagog*innen müssen im engen Austausch mit den Bezugspersonen stehen, um ausgrenzendes und abwertendes Verhalten thematisieren zu können. Wir müssen dabei selbst immer wieder unser eigenes Verhalten reflektieren und uns unserer Vorurteile bewusst werden. Das Zusammenleben in der Kita- Gemeinschaft kann vorbildhaft und prägend dazu beitragen, dass gesellschaftliche Strukturen weiterentwickelt werden und eine Kultur des gegenseitigen Respekts entsteht.

Die Achtung verschiedener Lebensformen und die Gleichberechtigung aller Geschlechter ist eine Haltung, die sich nicht in Projekten abbildet, sondern im Alltag unserer Einrichtung immer erlebbar sein muss. So greifen wir situativ ein, wenn Stereotypen oder ausgrenzendes Verhalten durch die Kinder geäußert werden. Das Spielmaterial und Medienangebot wird von uns kritisch auf Rollenklischees überprüft. In der Kommunikation über die Herkunftsfamilie bedarf es großer

Sensibilität, um jeder Familiensituation und – Konstellation die gleiche Wertschätzung entgegenzubringen.

Kinder dürfen sich bei uns selbstverständlich in unterschiedlichen Geschlechterrollen ausprobieren. Wir stärken sie in ihrer Persönlichkeit und dem Ausbau ihrer individuellen Stärken.

Inklusion ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Wir erhoffen uns, dass wir im elementarpädagogischen Bereich eine Basis schaffen können, die Kinder für ihr weiteres Leben prägt.

5.9. Zusammenarbeit mit Familien

Jedes Kind ist Teil einer Familie. Seine Persönlichkeit kann nicht unabhängig von seiner Herkunft betrachtet werden. Die Familie als erster und wichtigster Ort gehört zur individuellen Persönlichkeit und verdient in ihrer Einzigartigkeit unseren Respekt.

Eltern sind die "Experten" im Umgang mit ihren Kindern. Sie sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihre Kinder. Sie gestalten ihr Familienleben nach eigenen Wertmaßstäben und Erziehungsvorstellungen. Für uns als Team ist es wichtig, die Situation der Familie, aus der ein Kind stammt, zu verstehen und Hand in Hand mit den Eltern zum Wohl des Kindes zusammenzuarbeiten. Wir verstehen uns als Partner*innen der Eltern im gemeinsamen Wunsch, Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Wir möchten mit den Eltern in einen Dialog treten, um ihrer Situation angemessene Wege dafür zu finden. Wir verstehen uns als Begleiter*innen der Familien, suchen den regelmäßigen Austausch und geben Hilfestellungen bei Erziehungsfragen. Familien sollen in unserer Einrichtung ein Zuhause finden, in welchem sie sich angenommen fühlen, ein offenes Ohr und Hilfestellung finden und bei der Bewältigung von den täglichen Anforderungen unterstützt werden. Wir bieten Hilfen, Berufstätigkeit und Familienleben "unter einen Hut" zu bringen.

5.9.1. Unsere Arbeit als Familienzentrum

- Text ist noch in Bearbeitung

5.9.2. Partizipation der Eltern

Eltern sind gerne willkommen, am Kindergartenalltag mitzuwirken und unsere Arbeit mitzugestalten. Wir freuen uns über Unterstützung bei Aktionen (z.B. Ausflügen, Vorlesetag, Festen) und geben die Möglichkeit, zu hospitieren. Jedes Jahr wird in jeder Gruppe ein Elternbeirat, bestehend aus jeweils zwei Personen gewählt. Der Elternrat steht in regelmäßigem Austausch mit dem Team und unterstützt uns in der Planung von Festen sowie in der Vermittlung von Anliegen der Elternschaft. Alle zwei Jahre findet eine Zufriedenheitsabfrage statt, durch die unsere Arbeit anonym durch alle Eltern bewertet werden kann. Die Auswertung gibt uns Anhaltspunkte für die Gestaltung unserer Arbeit.

Im Flurbereich befindet sich ein "Kummer- Briefkasten", hier können Eltern anonym ihre

aufgeschriebenen Wünsche, Anregungen aber auch negative Empfindungen und Probleme einwerfen.

5.9.3. Informationen

Je nach Situation der Familien ist der Bedarf an Informationen und der Kommunikationsweg unterschiedlich. Wir möchten unsere Arbeit transparent machen aber auch auf Angebote außerhalb unserer Einrichtung hinweisen.

Wir stellen auf unserer Homepage <https://kita-muehlackerweg.ekvw.de> Informationen über unsere Einrichtung und Konzeption zur Verfügung. Kurzfristige Informationen werden über die "kita-app" weitergegeben, die die Eltern kostenlos auf ihrem Smartphone installieren können.

Aktuelle Informationen finden Eltern bei uns im Flurbereich, an einer großen Pinnwand, jede Gruppe hat auch eine eigene Gruppenpinnwand. Im Flurbereich sind außerdem Flyer von verschiedenen Bildungsträgern und von Veranstaltungen der Kooperationspartner (z.B. Schulen, Familienzentren) zu finden. Auch im Außenbereich finden sich Flyer- Kästen mit aktuellen Informationen. Zum Teil sind die Informationen auch in anderen Sprachen erhältlich. Ein Ordner steht bereit, in welchem sich Adressen von Beratungsstellen befinden. Einladungen zu Elternabenden oder Festen erfolgen schriftlich oder über die Kita- App, halbjährlich bekommen alle Eltern einen Terminplaner. An der Eingangstür befindet sich ein Whiteboard, auf dem kurz das Tagesprogramm dargestellt ist. Außerdem findet sich im Eingangsbereich ein digitaler Bilderrahmen auf dem aktuelle Fotos aus dem Kindergartenalltag abgespielt werden.

Informationen, die das eigene Kind betreffen, können in Gesprächen mit den Erzieher*innen besprochen werden.

5.9.4. Gespräche

Bei der Bring- und Abholsituation ergeben sich fast täglich Gelegenheiten, über die Kinder mit den Eltern ins Gespräch zu kommen. Diese "Tür-und Angelgespräche" dienen dem kurzen Informationsaustausch, z.B. über die aktuelle Tagesverfassung des Kindes. Da manche Gespräche die ungestörte Aufmerksamkeit und mehr Zeit verlangen, ist es jederzeit möglich, einen Gesprächstermin mit den Erzieher*innen zu vereinbaren. Wir bieten in regelmäßigen Abständen Entwicklungsgespräche an, zu denen eine Terminvergabe erfolgt. Gemeinsam versuchen wir in diesen Gesprächen die Situation des Kindes zu verstehen und die bestmögliche Unterstützung und Begleitung für seine Entwicklung zu gewährleisten. Wir unterstützen Familien bei Bedarf gerne in Erziehungsfragen und geben Hilfestellung, wenn weitere Fachleute zu Rate gezogen werden sollen. Wir ermöglichen Gespräche mit Kooperationspartnern, wie z.B. Lehrer*innen oder Mitarbeiter*innen von Frühförderstellen, damit zum Wohl des Kindes alle an einem Strang ziehen und Absprachen getroffen werden können.

5.9.5. Elternveranstaltungen

Es finden verschiedene Veranstaltungen für Eltern statt, in denen der Austausch über bestimmte

Themen und/oder das gegenseitige Kennenlernen im Vordergrund stehen. So bieten wir von Zeit zu Zeit einen Elternnachmittag oder - Abend zu einem bestimmten Thema an. Jedes Jahr findet außerdem der Informationse Elternabend für neue Eltern und die Elternversammlung zu Beginn des Kindergartenjahres mit der Wahl des Elternbeirates statt. Drei bis viermal im Jahr gibt es ein Elterncafé, in dem in geselliger Runde über von den Eltern gewünschte Themen gesprochen wird. Bastelangebote für Eltern und Eltern- Kind- Aktionen dienen zum besseren Kennenlernen der Familien untereinander. Nach Möglichkeit bieten wir während der Veranstaltungen am Nachmittag eine Betreuung der Kinder an. Bei Festen und Gottesdiensten sind alle Familienmitglieder herzlich willkommen.

5.9.6. Beratung (ist noch in Bearbeitung)

5.9.7. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (ausführliches Schutzkonzept ist in Bearbeitung)

Jede Familie kann in Grenzsituationen kommen, in denen zum Wohl des Kindes schützende Maßnahmen eingeleitet werden müssen. Durch §8a VIII des Sozialgesetzbuches (SGB) sind wir als Einrichtung dazu verpflichtet.

Der Prävention und Schulung des Teams dienen in unserer Einrichtung folgende Maßnahmen

- * Fortbildungen zum Themenfeld "Sexualisierte Gewalt gegenüber Mädchen und Jungen in Einrichtungen"
- * Sensibilisierung von Mädchen und Jungen im Bereich Sexualerziehung
- * Angebote zur Förderung von Selbstvertrauen und Körperwahrnehmung, z.B. die Trainingsreihe "Mut tut gut" mit Trainerin Frau Kowski und Frau Reimann von der Polizei
- * Gremien für Kinder , Beschwerdemöglichkeiten
- * Informationen für Eltern (Hinweise auf Beratungsstellen, Vorträge etc.)

Sollte eine Intervention nötig sein, erfolgt diese nach einem fest vorgegebenen Schema:

- * Der Kindergarten nimmt gewichtige Anhaltspunkte der Kindeswohlgefährdung wahr
- * Es erfolgt die Bewertung der Beobachtung bzw. der Meldung - Gefährdungseinschätzung
- * Einbeziehung der externen Fachkraft Frau Buchter- Arndt zur gemeinsamen Einschätzung des Gefährdungsrisikos
- * Einbeziehung der Sorgeberechtigten
- * Angestrebte Lösungen und deren Überprüfung vor dem Gang zum Jugendamt im Gespräch

und kurzfristigen Treffen aller Beteiligten

* Bei anhaltender starker bis akuter Kindeswohlgefährdung erfolgt Meldung ans Jugendamt

5.10. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit unserer Einrichtung umfasst alle Formen der Präsentation in Wort und Bild, sowie solche im Rahmen von öffentlichen Darstellungen und Auftritten. Durch die Öffentlichkeitsarbeit soll die Arbeit unserer Einrichtung vorgestellt und bekanntgemacht werden. Unsere Einrichtung als Bildungsort gehört in die Wahrnehmung der Öffentlichkeit und entfaltet dort soziale Bedeutung. Durch die Öffentlichkeitsarbeit wird der Kontakt zu zukünftigen Familien hergestellt und ihre Bedürfnisse können erfasst werden. Die Öffentlichkeitsarbeit unserer Einrichtung findet durch folgende Maßnahmen statt:

- Präsenz in den lokalen Medien
- Beiträge im Gemeindebrief der Kirchengemeinde
- Materialien zur Präsentation (Konzeption, Flyer, Powerpoint-Präsentation, Homepage: Adresse: kita-muehlackerweg.ekvw.de)
- Öffentliche Veranstaltungen (Feste, Basare, Trödelmarkt....)
- Mitwirkung bei und Teilnahme an Veranstaltungen und Aktionen in der evangelischen Kirchengemeinde
- Teilnahme an einrichtungsübergreifenden Veranstaltungen, wie z.B. dem Fußballturnier der Hemeraner Kindergärten
- Transparenz im Alltag (Elternhospitation, Aufnahme von Praktikant*innen aus verschiedenen Schulen, Bereitstellen von Ausbildungsplätzen für angehende Pädagog*innen)
- Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern aus dem gesellschaftlichen Umfeld (Behörden, Schulen, Frühförderstellen, Polizei, Feuerwehr...)
- Zusammenarbeit mit dem Seniorenheim "Herrmann- von- der Becke- Stiftung"
- Zusammenarbeit mit den Tageseinrichtungen für Kinder in Hemer, unabhängig von der Trägerzugehörigkeit

6. Wie wir uns weiterentwickeln

Pädagogische Arbeit geschieht immer in einem sich stetig wandelnden Prozess. Unser Tun braucht ständige Reflexion und Anpassung an sich verändernde Gegebenheiten und Bedürfnisse. Immer wieder hinterfragen wir, ob das Wohl der Kinder und ihrer Familien in unserer Einrichtung noch im Mittelpunkt stehen. Äußere Rahmenbedingungen durch Gesetze und

wissenschaftliche Forschung verändern sich und müssen in unserer Arbeit umgesetzt werden. Jede pädagogische Fachkraft ist verpflichtet, sich weiterzubilden und das eigene Handeln zu reflektieren. Wir nutzen dazu Werkzeuge des Qualitätsmanagements und Fortbildungsangebote unterschiedlichster Formen. Der reflektierende Austausch im Team gehört selbstverständlich zu unserer Arbeit.

Die stetige Anpassung findet sich auch in unserer Konzeption wieder, welche in einem fortlaufenden Prozess der Überarbeitung steht.

6.1. BETA- Gütesiegel und Qualitätsmanagement

Unsere Gesellschaft unterliegt einem beschleunigten Wandel. Die Anforderungen an Organisationen verändern sich in immer kürzeren Rhythmen. Daher hat das Qualitätsmanagement eine hohe Bedeutung gewonnen. Auch in Einrichtungen für Kinder gab und gibt es ständige Veränderungen: Bildungspläne, Sprachprogramme, U3- Betreuung, Ganztagsbetreuung sind einige Schlagwörter aus der Arbeit in Kindereinrichtungen aus jüngster Vergangenheit. Die ständige Veränderung bewirkt einen stetigen Lernprozess von Einrichtungen. Die Begleitung bei diesem Prozess wird durch ein passendes Qualitätsmanagementprogramm ermöglicht. Inhalt eines Qualitätsmanagement ist

- die regelmäßige Ermittlung des IST-Zustandes, z.B. Stärken und Schwächen der Arbeit
- die Einbeziehung aller Mitarbeiter*innen in die damit verbundenen Bewertungs- und Reflexionsprozesse
- die sich daraus ergebende systematische und zielgerichtete Weiterentwicklung der Arbeit
- die Verbindlichkeit der festgelegten Regelungen für alle Mitarbeiter*innen
- Regelung der Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche
- Sicherung der Bereitstellung von erforderlichen Ressourcen
- alle Mitarbeiter*innen werden in Planungen und Maßnahmen zur Qualitätssicherung einbezogen

Wir als pädagogisches Fachpersonal haben ein großes Interesse an einem Orientierungsrahmen für unser Handeln. Die Qualität unserer Arbeit wird dokumentiert und verbessert. Dies setzt allerdings auch zeitliche Ressourcen und eine hohe Bereitschaft zum Gespräch und zur Reflexion voraus. Wir haben die Chance, unser Berufsfeld neu zu entdecken und darzustellen. Damit kann u.a. eine höhere Anerkennung unserer Leistung in Politik und Gesellschaft erreicht werden.

Unsere Einrichtung trägt seit 2017 das Evangelische Gütesiegel BETA für evangelische Kindertageseinrichtungen, das auf dem Qualitätshandbuch "In Bewegung" aufbaut. Im März

2023 wurden wir rezertifiziert. Das Diakonische Institut für Qualitätssicherung im Diakonischen Werk der EKD e.V. (Evangelische Kirche Deutschlands) und die Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. haben 2009 einen Leitfadens für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems in Tageseinrichtungen für Kinder in Form eines Bundesrahmenhandbuches herausgebracht. Dies wird stetig weiterentwickelt. Die Zertifizierung des Gütesiegels erfolgt nach Erarbeitung eines innerbetrieblichen Handbuches und der Auditierung der einzelnen Handlungsfelder und wird alle fünf Jahre durch ein Audit in der Einrichtung rezertifiziert. Die alltägliche Arbeit wird regelmäßig anhand von internen Audits überprüft und eventuell angeglichen.

6.2. Fortbildungen und Konzepttage

Jede Mitarbeiter*in unserer Einrichtung bringt persönliche Vorlieben und Fähigkeiten in den Berufsalltag ein und ist bereit, diese durch Fortbildungen weiter zu entwickeln und sie für die Kolleginnen transparent zu machen. So ist gegenseitige Schulung und stärkenorientiertes Arbeiten möglich.

Die beruflichen Kenntnisse und Kompetenzen der Mitarbeiter*innen entsprechen den neuesten Standards, Anforderungen an den Beruf und dem Profil unseres evangelischen Trägers. Die Leitung der Einrichtung plant die Fortbildungsmaßnahmen in Absprache mit dem Personal. Basis dieser Planung sind Dienstgespräche, Vorschläge der Mitarbeiter*innen und strategische Entscheidungen, welche Fortbildung für die Weiterentwicklung der Einrichtung momentan notwendig ist. Es gibt Fortbildungsangebote zur Spezialisierung einzelner Fachkräfte, z.B. für die Inklusion, das Projekt "Haus der kleinen Forscher" oder Religionspädagogik. Die Professionalisierung von Berufseinsteiger*innen und Wiedereinsteiger*innen wird gewährleistet.

Wöchentlich findet eine kleine Dienstbesprechung mit den Gruppenleitungen statt, einmal im Monat kommt das ganze Team zusammen, um die alltägliche Arbeit zu planen und zu reflektieren. Für die Weiterentwicklung des Konzepts stellt der Träger drei Konzeptionstage zur Verfügung, in denen die Einrichtung für die Kinder geschlossen ist. An diesen Tagen wird die Arbeit anhand des Gütesiegels reflektiert und die Inhalte des Bundesprogramms "Sprachkita" an das Team weitergegeben.

Eine jährliche Schulung zum richtigen Verhalten im Brandfall sowie die Erste-Hilfe-Schulung jeder Mitarbeiter*in alle zwei Jahre runden die fachliche Fortentwicklung ab.

Wir nutzen Fortbildungsangebote die durch unseren Träger zur Verfügung gestellt werden, aber nehmen auch an Maßnahmen anderer Fortbildungsanbieter teil.

In verschiedenen Arbeitskreisen zu den Themen Inklusion, Sprache, Kindeswohlgefährdung, Belange der Familienzentren und Gütesiegel sind wir mit Kolleginnen anderer Einrichtungen, zum Teil auch trägerübergreifend im Austausch.

6.3. Kooperationspartner unserer Einrichtung (Dieser Punkt ist noch in Bearbeitung)

Die gute Vernetzung unserer Einrichtung in unserem Umfeld ermöglicht uns, zum Wohl der Familien die unsere Einrichtung besuchen, auch über den Rahmen des Kindergartens tätig zu sein. Übergänge in andere Einrichtungen werden erleichtert, Hemmschwellen abgebaut, Kontakte hergestellt und fachliche Unterstützung von außen in unsere Einrichtung geholt.

Familien können so eine ganzheitliche Begleitung in ihren Belangen erleben.

Kooperationspartner sind für uns:

- * Kommunales Integrationszentrum
- * Beratungsstelle zfb
- * Autismuszentrum Hemer
- * Musikschule
- * Grundschulen
- * Netzwerk Familienzentren in Hemer
- * Gesundheitsamt Hemer
- * Zahnärztlicher Dienst
- * Stadtbücherei Hemer
- * Frühförderstellen
- * Jugendamt
- * Tagespflegevermittlungsstelle
- * Einrichtungen und Einzelpersonen zur Unterstützung der Bewegungsentwicklung

7. Anlagen

7.1. Konzept des Familienzentrums

7.2. Präventionskonzept „Schutz vor sexualisierter Gewalt“ (ist noch in Bearbeitung)

7.3. Sexualpädagogisches Konzept

Konzept des Familienzentrums Mücke

1. Zwei Einrichtungen - ein Ziel

Seit August 2019 bilden der evangelische Kindergarten Mühlackerweg und die evangelische Kindertageseinrichtung "Bodelschwingh" (auch bekannt als Kindertageseinrichtung "Becke") in Hemer das Familienzentrum "Mücke".

"Mücke" - der Name setzt sich zusammen aus **M**ühlackerweg und **Be**cke. Damit findet sich im Namen schon der Hinweis auf die geographische Lage beider Einrichtungen. Der Mühlackerweg liegt im Zentrum Hemers, die Becke ist ein Ortsteil am Rand von Hemer. Die Sozialräume beider Einrichtungen unterscheiden sich deutlich.

Beide Einrichtungen verbindet, neben dem gemeinsamen Träger, der Wunsch, eine Anlaufstelle für Familien im Sozialraum zu sein.

Schon lange, bevor die Zertifizierung zum Familienzentrum umgesetzt wurde, begannen beide Einrichtungen jeweils für sich, Angebote für Familien zu schaffen. So gab es in beiden Einrichtungen Angebote im Bereich Bewegungsförderung durch Eltern- Kind-Turnen, kreative Angebote für Familien, Vater-Kind- Aktionen sowie die Planung und Beteiligung an Festen für den Stadtteil. Beide Einrichtungen boten schon vor der Zertifizierung zum Familienzentrum ein regelmäßiges Elterncafé an. Auch gab es bereits eine gute Zusammenarbeit mit Frühförderstellen, Beratungsstellen und Bildungseinrichtungen. Im Kindergarten Mühlackerweg findet seit Jan. 2018 regelmäßig eine Eltern-Kind-Gruppe in Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum Märkischer Kreis für Familien statt, die eine andere Familiensprache als Deutsch sprechen.

Die KTE Bodelschwingh hat seit 2010 sechs Plätze für die Betreuung von Kindern unter 3 Jahren, die KTE Mühlackerweg bietet seit 2009 zwölf U3- Plätze an.

Durch die regelmäßige Nutzung von Elternumfragen gab es eine gezielte Erhebung des Bedarfes der Betreuung für die Familien.

Beide Einrichtungen gehören seit dem 21.12.2015 zum Netzwerk für Familienzentren in Hemer und haben in diesem Rahmen seit dem regelmäßig Angebote für Familien durchgeführt, die auch durch das Informationsheft der Familienzentren in Hemer beworben wurden.

Eine Zertifizierung zum Familienzentrum war in der KTE Mühlackerweg schon 2016 in Planung, als durch einen großen Wasserschaden und eine neunmonatige Sanierungsphase die Pläne ins Stocken gerieten. Da zu diesem Zeit auch die Qualifizierung durch das BETA- Gütesiegel erfolgte, wurde die Zertifizierung zum Familienzentrum verschoben.

Die Zusammenarbeit beider Einrichtungen, die auch räumlich nicht weit auseinander liegen, war schon vor der Zertifizierung eng und vertrauensvoll. Da jede der beiden Verbundeinrichtungen über eigene Schwerpunkte und Ressourcen verfügt, wird die gemeinsame Arbeit die Stärkung beider Verbundeinrichtungen mit sich bringen.

So ergänzen sich beide Teams durch Kolleginnen, die sich durch Fort- und Weiterbildungen auf verschiedene Schwerpunkte spezialisiert haben (Interkulturelle Kompetenz, Psychomotorik, Elternbegleitung, Kinderschutz). Die KTE Bodelschwingh hat Räumlichkeiten, die sich gut für ein regelmäßiges Beratungsangebot nutzen lassen, ein zweiter Eingang ermöglicht den Familien dabei, ungesehen und in einem geschützten

Rahmen, Beratung zu finden.

Im Sommer 2019 erfolgte durch einen gemeinsamen Teamtag unter Anleitung der Fachberatung des Trägerverbunds, Frau Wand, der "Startschuss" zur Zertifizierung. Die Sozialraumanalyse wurde für beide Einrichtungen erarbeitet.

Im Januar 2020 wurden bei einem weiteren Teamtag unter eigener Regie Arbeitsgruppen gebildet. Diese bestehen jeweils aus Kolleginnen beider Teams und übernehmen in Zukunft Aufgabe in den vier Leistungsbereichen.

Im Prozess der Entwicklung zum Familienzentrum steht uns Frau Grau zur Verfügung, die von der Stadt Hemer für die Koordinierung und Entwicklung des Netzwerks für Familienzentren in Hemer angestellt ist, zur Seite.

2. Leistungen und Strukturen des Familienzentrums

Das Feld an Angeboten und Aktionen, die durch das Familienzentrum "Mücke" abgedeckt werden, umfasst vielfältige Bildungs- und auch Beratungsangebote, welche den Anforderungen des Sozialraums kontinuierlich angepasst und ausgerichtet werden. Das Familienzentrum "Mücke" ist auf gute Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern ausgerichtet, wodurch Angebote in der Erziehungs- und auch Familienberatung, zur Stärkung und Weiterentwicklung der Erziehungskompetenz, aber auch musisch-kreative Angebote und Angebote zur Gesundheits- und Bewegungsförderung möglich gemacht werden.

Durch die Kooperation mit der Erziehungsberatungsstelle ZfB in Hemer ist es möglich, ein monatliches Angebot der Beratung in den Räumen der KTE Bodelschwingh für Familien aus dem gesamten Sozialraum bereitzuhalten.

Für interessierte Eltern finden im Zusammenhang zum Familienzentrum regelmäßige Elternnachmittage oder - Abende zu pädagogischen Themen statt.

Die KTE Becke bietet ein monatliches Elterncafé in eigener Regie der Eltern an, in der KTE Mühlackerweg gibt es ein vierteljährliches angeleitetes Elterncafé zu Erziehungsfragen.

Die KTE Mühlackerweg stellt den Eltern täglich einen Tisch im Flurbereich zur Verfügung, auf dem Kaffee bereit steht und Informationen ausliegen.

Beide Einrichtungen bieten Vater- Kind- Angebote an.

Die Angebote unseres Familienzentrums, die Angebote des Netzwerkes für Familienzentren in Hemer, sowie Angebote zur Beratung und Unterstützung von Familien ebenso wie die Angebote zur Förderung von Familienbildung und Erziehungspartnerschaft werden den Eltern beider Einrichtungen bekannt gemacht.

Dies erfolgt durch die Pinnwände im Flurbereich beider Einrichtungen und bereitstehenden Ordnern mit Flyern. Zum Teil sind die Informationen auch in anderen Sprachen erhältlich und es besteht die Möglichkeit, einen Dolmetscher hinzu zu ziehen. Das Familienzentrum "Mücke" ermöglicht es Eltern mit Bedarf zur Betreuung ihrer Kinder über die Öffnungszeiten der KTEs hinaus, über die Betreuung durch kompetente Tagesmütter informiert zu werden.

Kolleginnen beider Einrichtungen haben sich über Tagespflege informiert und stehen in Kontakt mit der Tagespflegevermittlung des örtlichen Jugendamtes. Sie stehen bereit, Kontakte zu Tagesmüttern zu vermitteln.

Beide Einrichtungen vertreten sich gegenseitig bei Schließzeiten, sodass Eltern ihre

Kinder in der Partnereinrichtung unterbringen können, wenn die eigene Einrichtung geschlossen ist.

Das Familienzentrum "Mücke" gestaltet regelmäßig einen Flyer mit den aktuellen Angeboten, dem Hinweis zum Beratungsangebot im Familienzentrum und dem Verweis auf die Homepages der Verbundpartner. Diese Flyer werden an öffentlichen Stellen im Sozialraum ausgelegt und auch über die Grundschulen verteilt, damit gewährleistet ist, dass die Angebote auch von Familien des Sozialraums genutzt werden können. Beide Verbundpartner schließen Kooperationsverträge mit Einrichtungen im Sozialraum. Mit den Kooperationspartnern entwickeln die Verbundpartner das Angebot der Familienzentren stetig weiter.

Regelmäßig werden Umfragen zum Betreuungsbedarf auch über die Öffnungszeiten hinweg und über die Wünsche der Familien in beiden Einrichtungen unter den Eltern anonym durchgeführt.

Dadurch ist es möglich, das Angebot an dem tatsächlichen Bedarf auszurichten und die Qualität zu verbessern.

3. Ziele und zukünftige Pläne des Familienzentrums "Mücke"

Unser Familienzentrum "Mücke" bildet eine zentrale und vertraute Anlaufstelle für Familien im Sozialraum.

Dadurch ist es möglich, einen frühen und intensiven Zugang zu Familien aufzubauen und weiterzuentwickeln, sodass eine vertrauensvolle und individuelle Beziehung aufgebaut wird.

Unser Wunsch ist es, Begleiter von Familien in allen Lebenslagen zu sein und als "Brücke" zu weiterführenden Beratungs- und Unterstützungsangeboten zu fungieren. Hemmschwellen können abgebaut werden und Familien aus ihrer Isolation herausgeholt werden.

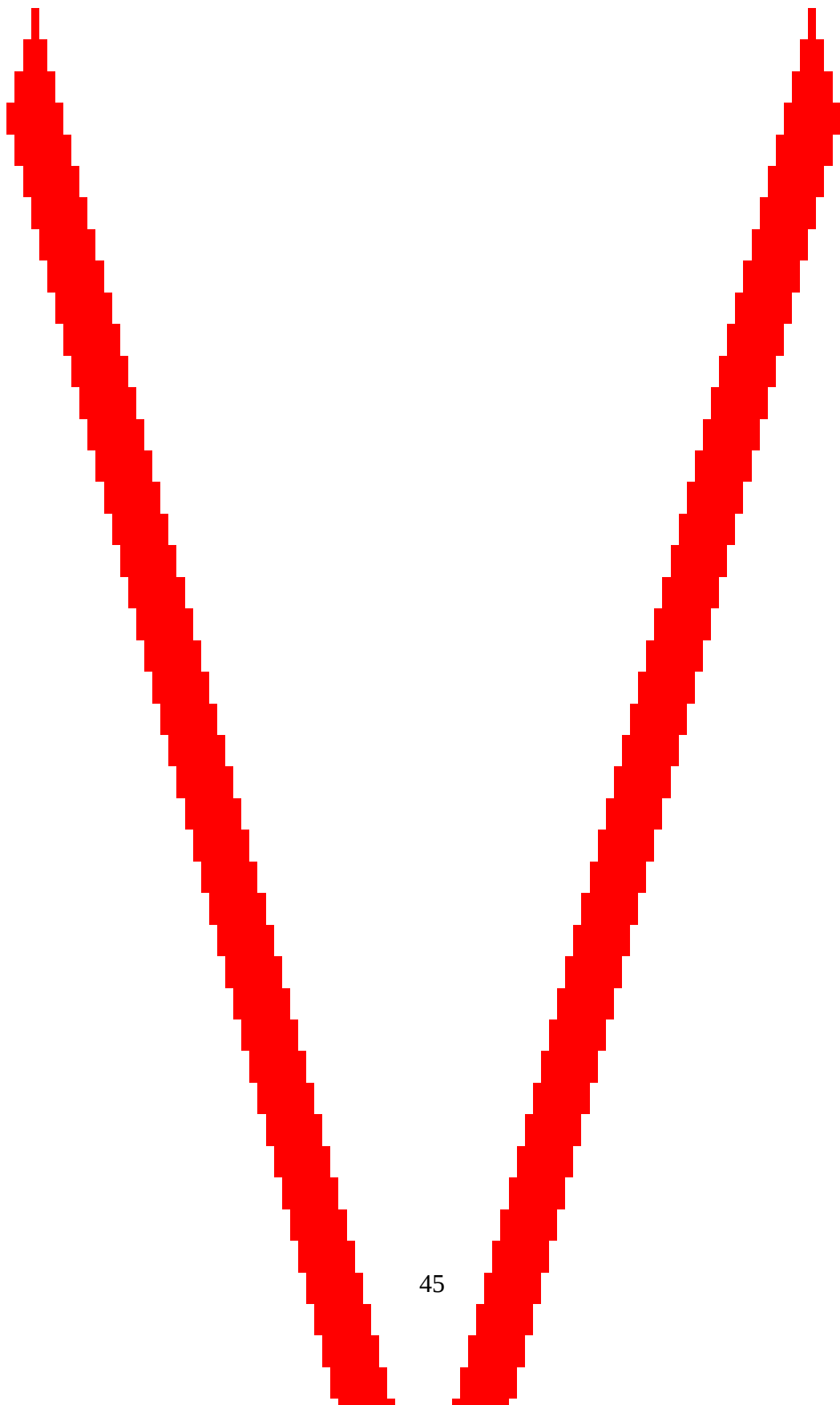
Das Familienzentrum "Mücke" ist ein Ort der Begegnung für alle, in dem generationenübergreifend das Leben im Sozialraum zusammen gestaltet wird.

Eine Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein großes Ziel beider Einrichtungen.

Die Entwicklung zum Familienzentrum ist ein stetiger Prozess, der auch mit der Zertifizierung nicht abgeschlossen ist.

Deshalb werden in regelmäßigen Abständen bestehende Kooperationen überprüft und weiterentwickelt, Angebote reflektiert und Erfahrungen besprochen. Dabei hilft der Austausch im Netzwerk- Arbeitskreis. Hier kann man auf die Erfahrungen anderer Familienzentren in Hemer zurückgreifen und sich in den Angeboten ergänzen.

Jährlich soll in Zukunft ein interner Austausch und Bericht über die Arbeit des Familienzentrums erfolgen, damit die weitere Planung angepasst werden kann.



2022

Sexualpädagogisches Konzept



ev. Kindergarten
Mühlackerweg

Sexualpädagogisches Konzept

Einleitung

Das sexualpädagogische Konzept ist ein Bestandteil der pädagogischen Kita-Konzeption. Es beschreibt das abgestimmte Verhalten aller Beteiligten im Umgang mit kindlicher Sexualität und geschlechterbewusster Pädagogik im Kita-Alltag. Es sollte ohne Druck bzw. konkrete Veranlassung vom Gesamtteam erstellt, mit dem Elternbeirat besprochen und regelmäßig thematisiert und überprüft werden. Die Sexualerziehung ist mehr als nur Aufklärung über biologische Sachverhalte. Die Sexualerziehung ist ein Bildungsthema der Kinder und gehört zum Bildungsbereich Körper, Gesundheit und Ernährung. Der Artikel 19 der UN-Kinderrechtskonvention besagt, dass Kinder durch ihren Staat vor jeder Form körperlicher oder geistiger Gewaltanwendung, Schadenszufügung oder Vernachlässigung, vor schlechter Behandlung oder Ausbeutung einschließlich des sexuellen Missbrauchs geschützt werden müssen. Das sexualpädagogische Konzept des Kindergartens Mühlackerweg/ Familienzentrum Mücke soll den Kindern durch Regelungen und Absprachen für den Kita- Alltag eine geschützte Umgebung bieten, denn wichtig ist, dass aufgeklärte Kinder eine geringere Chance haben, Opfer sexueller Übergriffe zu werden.

Haltung des Teams zur sexualpädagogischen Arbeit

Wir begegnen den Kindern mit einer entwicklungsfreundlichen und somit sexualfreundlichen Haltung, in der liebevoller und entdeckender Körperkontakt unter Einhaltung von Regeln ebenso wie Neugierde im sexuellen Bereich erlaubt ist. Im Rahmen unserer räumlichen Gestaltung bieten wir den Kindern auch eine geschützte Umgebung mit Rückzugsmöglichkeiten an, was aber auch bedeutet, dass Kinder nicht immer unter der direkten Kontrolle einer pädagogischen Fachkraft stehen. Die Vorgaben der Aufsichtspflicht werden stets erfüllt.

Gemeinsame Regeln zu körperlichen Kontakten zwischen Kindern untereinander

- ° jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es Körperlichkeiten austauscht
- ° kein Kind tut dem anderen weh
- ° „Nein“ muss akzeptiert werden
- ° Hilfe holen ist kein Petzen

Gemeinsame Regeln zu körperlichen Kontakten aufgestellt vom pädagogischen Fachpersonal

- ° Kinder sollen offen und positive Körpererfahrungen entwickeln
- ° Kinder dürfen/sollen lernen Grenzen bei sich/anderen zu respektieren
- ° Distanzlosigkeit bei Kindern begegnen wir feinfühlig(auch Erwachsene haben Grenzen)
- ° Sexualität ist kein Tabuthema
- ° Kinder dürfen Fragen stellen, die altersgemäß beantwortet werden
- ° kulturelle Grenzen werden, aber in klar definiertem Rahmen, respektiert
- ° unterschiedliches Verständnis von Nähe-Distanz wird akzeptiert
- ° Übergriffiges Verhalten wird sofort gemeldet und gemeinsam beraten: Leitung-KKI

Hilfen :Beratungsstelle vor Ort: Beratungsstelle Schwerte

<https://www.diakonie-schwerte.de/einrichtungen-und-leistungen-in-unseren-haeusern-auf-einen-blick/die-beratungsstelle/>

Homepage der EKD: <http://www.ekd.de/missbrauch/ansprechpersonen.html>

Fachstelle für den Umgang mit Verletzungen der sexuellen Selbstbestimmung(FUVSS)

Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe e.V. <https://www.fuvss.de/>

Der Austausch im Team über beobachtete Situationen ist sehr wichtig, denn nur so festigt sich die individuelle sexualpädagogische Kompetenz und es kann eine gemeinsame Haltung und Handlungssicherheit aller Fachkräfte erreicht werden.

Ziele, die wir mit der sexualpädagogischen Begleitung der Kinder verfolgen:

- Prävention durch sexualpädagogische Begleitung
- Körperliches und seelisches Wohlbefinden
- Ein positives Körpergefühl
- Grenzen kennenlernen, benennen können und setzen lernen
- Eine bejahende Geschlechtsidentität fördern-Diversität
- Selbstvertrauen stärken, nein sagen können
- Kinder lernen, dass sie ihrem Körper ihren Körpersignalen, ihren Gefühlen und Bedürfnissen vertrauen können
- Positive Erfahrungen mit Beziehungen zu Menschen machen
- Fähigkeit stärken, Bindungen einzugehen
- Prävention von sexuellem Missbrauch
- Gerechtigkeit
- Positive Haltung zu Sinnesfreude, Körperempfinden und kindlicher Sexualität
- Schutz der Kinder vor sexualisierter Gewalt, sexuellen Grenzverletzungen und Übergriffe
- Die Kinder werden ermutigt und befähigt, ihre eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und gegenüber anderen deutlich zu machen. Die Kinder sollen erfahren, dass sowohl Kinder, als auch pädagogische Fachkräfte, diese Grenzen ernst nehmen und sie respektieren.
- Erwachsene wissen um die sexualisierte Entwicklung von Kindern und können Abweichungen einschätzen.

Kindliche Sexualität - Information

Kinder werden entwicklungspsychologisch betrachtet als körperliche/sexuelle Wesen geboren. Die Entwicklung der Kinder beinhaltet die körperliche/sexuelle Entwicklung, die sich in mehreren Phasen vollzieht. Eine kindgerechte Sexualerziehung bedeutet daher vor allem, Kindern in ihren Fragen, Bedürfnissen und Gefühlen achtsam und zugewandt zu begegnen, sie in ihrem Körper und ihrem Geschlechtsempfinden positiv zu bestätigen und sie in der Gestaltung von liebevollen Beziehungen zu unterstützen.

Die kindliche Sexualentwicklung beginnt bereits im Mutterleib, verläuft individuell und hängt von verschiedensten Lebenssituationen und -bedingungen ab. Wie Kinder Sexualität zum Ausdruck bringen ist auch abhängig von kulturellen und religiösen Werten, sowie Erfahrungen im privaten Umfeld der Kinder.

Grundsätzlich gilt: die kindliche Sexualität ist nicht zielgerichtet zu verstehen wie es bei

Erwachsenen der Fall ist, sondern spontan, neugierig und spielerisch. Es geht um das lustvolle Erleben und das Entdecken des eigenen Körpers mit allen Sinnen in einer den Erwachsenen oft fremden und unangenehmen Unbefangenheit Es geht um:

- Das Erkunden des eigenen Körpers
- Die Wissbegierde zum Thema Werden und Wachsen
- Die Wissbegierde zum Thema Geschlechtermerkmale und Ausscheidungen
- Die Verhaltenserfahrung in Rollenspielen mit Spielpartnern
- Das Empfinden von Wohlgefühl in der eigenen Körperwahrnehmung
- Den Wunsch nach Nähe, Zugehörigkeit, Geborgenheit und vertrauensvoller Beziehung
- Das Nachahmen von Erwachsenensexualität mit der Absicht, Gesehenes und Gehörtes in kindliches Verstehen zu übersetzen.

Anlage: Entwicklungstabelle aus BZgA Körpererfahrung und Sexualerziehung im Kindergarten S. 5 u.6

Wie wollen wir sexualpädagogisch arbeiten

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind eine grundlegende Voraussetzung für die gesunde Entwicklung der Kinder. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrung seiner Wirksamkeit sind grundlegende Erfahrungen für jedes Kind. Der erste Bezugspunkt des Kindes ist sein Körper. Ausgehend vom ihrem eigenen Körper und seinen Empfindungen und Wahrnehmungen entwickeln Kinder ein Bild von sich selbst.

Aus „ Bildungsgrundsätze für Kinder von 0-10 Jahren, Ministerium für Familien, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW“

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, ihr äußeres Erscheinungsbild eigeninitiativ darzustellen. Das heißt für uns, dass Verkleidungsutensilien wie z.B. Kleider oder Anzüge für alle Kinder gleich zur Verfügung stehen.

Sprache für Sexualität und Wörter für Genitalien mit den Kindern sind gemeinsam im Team festgelegt. Wir benennen die Geschlechtsteile neutral mit „Scheide“ und „ Penis“, denn Kinder die keine Worte für ihren Sexualbereich haben, können sich im Fall eines Missbrauchs nicht verständlich ausdrücken.

Wir unterbrechen die Kinder nicht bei ihrem körperlichen Spiel, besprechen jedoch mit ihnen die Grenzen und Regeln.

Regeln für Rollenspiele, Doktorspiele

- Doktorspiele sind erlaubt, wenn alle Beteiligten freiwillig mitspielen möchten
- Jedes Mädchen/jeder Junge bestimmt selbst, mit wem, in welcher Rolle und wie lange sie/er Doktor spielen will
- Jedes Kind kann Nein sagen und akzeptiert das Nein des anderen Kindes
- Jedes Kind kann die Spielsituation jederzeit verlassen
- Mädchen und Jungen berühren, streicheln und untersuchen einander nur so viel, wie es für sie selber und die anderen Kinder angenehm ist
- Kein Mädchen /kein Junge tut einem anderen Kind weh
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in den Po, in die Scheide oder in das Ohr
- Doktorspiele werden nur zwischen annähernd gleichaltrigen Kindern akzeptiert

Der Schutz der Intimsphäre der Kinder steht bei uns im Mittelpunkt. Wir beachten den Selbstschutz der Kinder, indem Nacktheit nur im geschützten Bereich zugelassen wird. Im Sommer tragen die Kinder mindestens eine Unterhose auf dem Außengelände, um vor Blicken geschützt zu werden. Durch Sichtschutzfolien in den Toiletten-Wickelräumen,

sowie einer angelehnten Tür beim Wickeln oder Umziehen der Kinder, wird die Intimität und Schutzatmosphäre gewahrt.

Präventionsangebote

Selbstbehauptungskurs „Mut tut gut“ für Kinder im Vorschulalter

Inhalte sind: Wahrnehmung eigener und fremder Gefühle – „Nein-sagen“ lernen –

Stärkung von sozialen und emotionalen Kompetenzen - Gewaltprävention

° Bilderbücher zum Thema Sexualität werden als Medien bei Bedarf eingesetzt, um es den Kindern zu erleichtern, ein Gespräch zu führen.

° Flyer

° Elternabend/ Elternnachmittag mit dem Kommissariat Kriminalprävention der Polizei im Märkischen Kreis zum Thema: Gewalt gegen Kinder, sexualisierte Gewalt-wie können Eltern ihre Kinder davor schützen? – Wo finden Familien Unterstützung? – Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern

° Die landesfachstelle Prävention sexualisierte Gewalt(PsG.nrw), dort gibt es Literaturtips und Hilfeportals für pädagogisches Fachpersonal und Eltern, auf denen u.a. einfach lokale Beratungsstellen, Notdienste und Therapeut*innen zu finden sind

°Kooperationspartner- Beratungsstelle zfb am Nelkenweg in Hemer- h.tillmann@zfb-iserlohn.de

Sexuelle Handlungen und übergriffiges Verhalten unter Kindern

Ein übergriffiges Verhalten/sexuelle Handlungen unter Kindern liegt vor, wenn körperbezogene Handlungen und /oder Handlungen mit sexueller Ausdrucksweise durch ein anderes Kind erzwungen werden, das betreffende Kind sie unfreiwillig erduldet, sich unfreiwillig und/oder sich verbal bedrängt oder beleidigt fühlt. Wenn die Handlung eines Kindes gezielt die persönliche Grenze des anderen verletzt, bewerten wir diese Handlung ebenfalls als übergriffiges Verhalten. Dazu gehören auch Situationen, die ein Machtgefälle zwischen Kindern verdeutlichen und sich z.B. in Versprechungen, Drohungen, erzwungener Verschwiegenheit und körperlicher Gewalt äußern. Sobald wir zu der Einschätzung gelangen, dass ein sexueller Übergriff oder eine Kindeswohlgefährdung zwischen Kindern gemäß der beschriebenen Definition vorliegt, sind wir in der Pflicht, einzugreifen und wir verfahren entsprechend:

° Wir greifen sofort und unaufgeregt ein

° Wir bieten den bedrängten Kindern einen „Türöffner“ an, machen den Kindern ein alternatives Angebot, damit sie die Situation verlassen können wie z.B. „ ich gehe jetzt auf den Spielplatz, kommst Du mit?“

° Wir gehen mit den beteiligten Kindern wie folgt um:

-Wir beobachten das übergriffig betroffene Kind ernst und machen darüber hinweg tröstende Angebote

-Wir sprechen mit den beteiligten Kindern getrennt, erinnern an die vereinbarten Regeln

-Wir intervenieren individuell und situationsbezogen entsprechend unseres Kinderschutzkonzeptes

-Wir handeln achtsam, wertschätzend und fördernd

° Wir beteiligen und informieren die Eltern der beteiligten Kinder:

-Wir informieren die Eltern direkt beim Abholen sachlich und sorgen für Transparenz

-Wir vereinbaren ggf. jeweils zeitnah ein Elterngespräch mit den Eltern der beteiligten

Kinder

- Wenn wir Anzeichen erkennen, dass das Kind in seinem privaten Umfeld sexuelle Gewalt erfährt, verfahren wir nach §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
 - Wir kommen unseren Meldepflichten nach und handeln dementsprechend
- s. auch Broschüre vom LVR „ Kinderschutz in der Kindertageseinrichtung“ S.46-49

Praktikanten, Kooperationspartner, Aushilfen

Von allen Beschäftigten und tätigen Mitarbeitenden in der pädagogischen Arbeit liegt ein erweitertes Führungszeugnis bzw. eine unterschriebene Verpflichtungserklärung vor.

Die Leitung informiert Praktikant*innen, Kooperationspartner, Ehrenamtliche/Freiwillige über das einrichtungsinterne Kinderschutzkonzept incl. des sexualpädagogischen Konzeptes.

Die Leitung verschafft sich Gewissheit über die persönliche Eignung der Mitarbeitenden. Praktikant*innen, Ehrenamtliche, Kooperationspartner und Aushilfen unterzeichnen die Selbstverpflichtungserklärung für Mitarbeitende.

Die beziehungsvolle Pflege und Toilettengänge übernehmen ausschließlich Mitarbeitende, die den Kindern vertraut sind und auf Wunsch des Kindes. Für diesen Bereich schließen wir Aushilfen, Kurzeitpraktikant*innen, Kurzeitvertretungen, Ehrenamtliche und Kooperationspartner aus.

Schutzauftrag nach §8a (K2.12 Kinderschutz)

Zu finden im BETA -Handbuch

Zusammenarbeit mit den Eltern

Im Sinne einer gelingenden Erziehungspartnerschaft ist eine gute Kooperation mit den Eltern unverzichtbar. Offenheit, Geduld, Akzeptanz, Kontaktfreude, Toleranz, Vertrauen und Dialogbereitschaft sind Basis für eine gute „ Zusammenarbeit mit Eltern“.

Um das sexualpädagogische Konzept für die Eltern transparent und offen zu halten bieten wir folgendes an:

- ° an Hospitationstagen können Eltern einen Einblick gewinnen, wie das sexualpädagogische Konzept im Kita-Alltag umgesetzt wird
- ° wir beziehen das Thema Entwicklung der kindlichen Sexualität im regelmäßigen Entwicklungsgespräch mit den Eltern ein
- ° in angebotenen Elterncafes haben die Eltern die Möglichkeit offene Gespräche im Bereich der Sexualerziehung mit uns zu führen. Sorgen und Ängste werden ernst genommen und durch fachlich fundierte Informationen werden Vorbehalte ausgeräumt.

